



*Xi. 115<sup>c</sup>*



Physikalische  
Abhandlung

von der

Goldenen Uder,

welche

sowohl die Eigenschaften, Wirkun-  
gen und Ursachen,

als auch

die Heilungsart derselben

in sich faßt,

zum allgemeinen Nutzen herausgegeben

von

D. Ernst Jeremias Reifeld.

---

Züllichau,

in Verlegung des Waisenhauses,

bey Nathanael Sigismund Frommann.

1761.





Dem  
Hochwohlgebohrnen und  
Hochgelehrten Herren,  
H E R R E N  
Anton von Haen,  
Er. Römischen Kayser=  
lichen Maj. hochverordnetem  
Hofrathе, wie auch erstem öffent=  
lichem Lehrer der ausübenden Arz=  
nei-Wissenschaft, auf der be=  
rühmten Universität zu  
Wien ꝛc.

Meinem Hochzuverehrem=  
dem Gönner.

113

Das Buch der heiligen Schriften

des Alten Testaments

und des Neuen

Testaments

in deutscher Sprache

aus dem Lateinischen

von Martin Luthero

aus dem Griechischen

und dem Hebräischen

aus dem Arabischen

aus dem Syrischen

aus dem Armenischen

aus dem Chinesischen







Hochwohlgebohrner, Hoch-  
gelehrter!

Hochzuverehrender Herr  
Hofrath!

Hochgeschätzter Gönner!

**S**ch darf desto weniger besorgen,  
daß Ew. Hochwohlgebohrnen  
die Dreistigkeit, mit welcher ich, Ih-  
nen diese Blätter öffentlich zueigne,  
für strafbar ansehen werden: ie un-  
eigenmütiger die Quellen sind, wor-



aus sie ihren Ursprung genommen hat.

Die allgemeine Hochachtung, die sich Ew. Hochwohlgebohrnen durch mehr als eine Ihrer gründlichen Schriften, bei den größten Aerzten unserer Zeit, erworben, erweckte in mir ein aufferordentliches Verlangen, Derro im vergangenen Jahre herausgegebenen Pathologischen Sätze von den Hämorrhoiden zu lesen. Ich las sie, und traf darinnen dieienigen Grundstücke an, worauf ich dieses kleine Lehrgebäude ganz sicher gründen konnte.

Sollten mir es also wohl Ew. Hochwohlgeb. zur Last legen, daß ich Ihnen

nen





nen eine Abhandlung zueigne, die ih-  
ren ersten Ursprung aus den angeführ-  
ten Pathologischen Sätzen genommen  
hat? Und wird daher meine Bemü-  
hung nicht allemal die Wirkung einer  
pflichtmäßigen Hochachtung bleiben,  
die ich Dero vorzüglichen Verdiensten  
schuldig bin?

Ich schmeichle mir, daß diese Be-  
wegungsgründe hinlänglich seyn wer-  
den, mein Unternehmen zu rechtferti-  
gen. Und eben deswegen trage ich kei-  
nen Augenblick Bedenken, mir eine  
geneigte Aufnahme meiner Zueignungs-  
schrift zu versprechen.

Sollte ich überdieses das besondere



Glücke haben, den Beifall Ew. Hochwohlgeb. zu verdienen: so halte ich meine Bemühung für vollkommen vergolten, die ich bei dem Entwurffe dieser Abhandlung über mich genommen habe.

Ich empfehle mich Dero fortwährenden Gewogenheit, und versichere, daß ich mit der vorzüglichsten Hochachtung bin

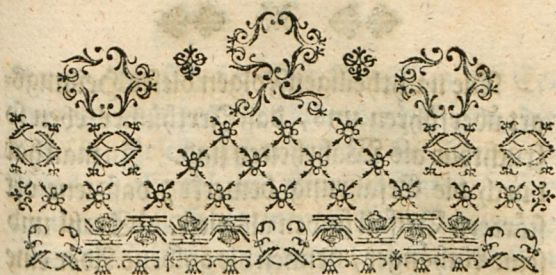
Hochwohlgebohrner,  
Hochzuverehrender Herr Hofrath,  
Hochgeschätzter Gönner,  
Ew. Hochwohlgeb.

Lissa in Groß-Pohlen, den 10. April  
1761.

ergebenster Diener,  
Neifeld.

Vor





## Vorbericht.

**D**ie goldene Uder, ist eine derie-  
nigen widernatürlichen Ver-  
änderungen im menschlichen  
Leibe, die bei unsern Lands-  
leuten fast allgemein geworden. So wohl  
das männliche als weibliche Geschlechte, be-  
zeichnen ohne Unterscheid alle widrige Em-  
pfindungen mit dem Namen der goldenen  
Uder. Und es ist bei ihnen daher einmal  
zur Gewohnheit geworden, in dieser kränk-  
lichen Verfassung des Körpers, bei denie-  
nigen Hülfe zu suchen, die sich ohne Absicht  
auf die eigene Beschaffenheit des Kranken,  
ein Geseze gemacht haben, den goldenen  
Uderfluß zu erzwingen.





Die nachtheiligen Folgen dieser Heilungsart überführen uns, daß Irrthümer eben so fruchtbar als Wahrheiten sind. Ja man hat durch die Erfahrung bemerkt, daß iene oft stärkern Beifall finden als diese. Stahl und seine Anhänger, nennen die goldene Ader eine heilsame Beschäftigung der gütigen Natur. Sie behaupten, daß diese wachsame Wohlthäterin dabei die Absicht habe, unserer Gesundheit eine längere Dauer zu verschaffen. Würde es nach diesem Begriffe einem vernünftigen Arzte zu vergeben seyn, wenn er sich diese Vorsorge der gütigen Natur bei dem mehresten Zufällen seiner Kranken nicht zu Nußemachen wollte? Würde er nicht wider die Gesetze einer vernünftigen Heilungsart verstossen, wenn er sich nicht bemühen sollte, diese Absicht der Natur durch hinlängliche Mittel zu befördern?

Der berühmte Professor auf der Wienerischen Akademie, der Herr von Haen, hat in seinen kurzen Sätzen von den Hämorrhoiden, den Ungrund dieser Hypothese, und die der menschlichen Gesundheit höchst nachtheilige Folgen eines erzwungenen goldenen Aderflusses, so bündig entworfen, daß es überflüssig seyn würde, etwas mehreres davon anzuführen. Ich wünschte, daß dieienige  
Arzte,





Arzte, die sich bei allen Vorfällen mit Er-  
zwingung der goldenen Ader beschäftigen, die  
Lehrsätze dieses grossen Arztes, bei ihrer Hei-  
lungsart allemal zum Grunde legten. Sie  
würden dadurch dem menschlichen Geschlechte  
einen viel wichtigern Dienst leisten, und man  
würde sich niemals mit Grunde über die un-  
glücklichen Folgen ihrer Heilung beklagen  
dürfen.

Nur derjenige wird fähig seyn, die Hei-  
lung der goldenen Ader mit dem besten Erfol-  
ge zu unternehmen, der die Eigenschaften,  
Wirkungen und Ursachen derselben in ihrem  
Zusammenhange einsieht. Wollte ich die-  
ser Absicht ein Gnüge thun: so mußte ich mei-  
ne Abhandlung in zwei besondern Theilen ent-  
werffen.

Im ersten Theile mache ich dem G. L. die  
eigenen Merkmale bekannt, wodurch sich  
die goldene Ader von allen andern Zufällen  
des menschlichen Leibes unterscheidet. Aus  
diesen Begriffen bestimme ich die verschiede-  
nen Arten der goldenen Ader. Ich bemühe  
mich endlich die wahren Ursachen und Wir-  
kungen, einer ieden Art insbesondere zu ent-  
decken, und ihre Verhältniß gegen die natür-  
lichen Bewegungen und Empfindungen an-  
zuzeigen.

undmal

Im





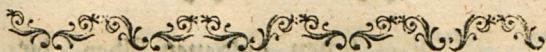
Im zweiten Theile habe ich nothwendig eben der Ordnung folgen müssen, die ich im ersten beobachtet habe. Ich bestimme darinnen die Heilungsart der goldenen Ader so wohl überhaupt als auch insbesondere. Und vielleicht ist es einem Theile meiner Leser nicht zuwieder, daß ich zugleich die allgemeinen Hülfsmittel gegen diese Zufälle beigesezt habe. Sollten dieselben nicht hinlänglich seyn, denen Absichten der heilenden ein Gnüge zu thun: so wird es einem geübten Arzte nicht schwer fallen, diesen Mangel bei besondern Fällen durch eine vernünftige Wahl zu ersetzen.

Ich werde mich freuen, wenn meine Abhandlung das Glück hat, den Beifall vernünftiger Leser zu erhalten. Sollte ich noch überdieses dadurch Gelegenheit geben, die bisher mit schlechtem Erfolge angebrachte Heilungsart zu verbessern, so ist die Absicht meiner Bemühung dadurch vollkommen erreicht.



Inhalt





# Inhalt

## des Theoretischen Theiles.

1. Abtheilung: Von der goldenen Ader überhaupt.
2. Abtheilung: Von der fließenden goldenen Ader.

Der 1. Abschnitt: Von der heilsamen goldenen Ader.

Das 1. Cap. Von den Ursachen der heilsamen goldenen Ader.

Das 2. Cap. Von den Wirkungen der heilsamen goldenen Ader.

Der 2. Abschnitt: Von der schädlichen goldenen Ader überhaupt.

Das 1. Cap. Von der schädlichen goldenen Ader, die aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers entspringt.

Der 1. Absatz: Von der schädlichen



lichen goldenen Ader, die vom Scharbocke entsethet.

Der 2. Absatz: Von der schädlichen goldenen Ader, die aus der Milzfrankheit entspringt.

Der 3. Absatz: Von der schädlichen goldenen Ader, die von der Verhärtung der Leber ihren Ursprung hat.

Das 2. Cap. Von der häufig fließenden goldenen Ader.

Das 3. Cap. Von der schleimichten goldenen Ader.

Die 3. Abtheilung: Von der blinden goldenen Ader überhaupt.

Der 1. Abschnitt: Von der unschmerzhaften blinden goldenen Ader.

Der 2. Abschnitt: Von der schmerzhaften blinden goldenen Ader.



Innhalt





# Inhalt

## des Praktischen Theiles.

I. Theil: Von der Heilung der fließenden goldenen Ader.

Der 1. Abschnitt: Von der Heilung der fließenden goldenen Ader, die ohne Beschwerden von statten gehet.

Der 2. Abschnitt: Von der Heilung der fließenden goldenen Ader, die mit schlimmen Zufällen begleitet ist.

Der 3. Abschnitt: Von dem, was ein Arzt bei den Anstalten zur goldenen Ader zu beobachten hat.

Der 4. Abschnitt: Von der Heilung der zurückgebliebenen goldenen Ader.

2. Theil: Von der Heilung der schädlichen goldenen Ader überhaupt.

Der 1. Abschnitt: Von der Cur der schädlichen goldenen Ader, die aus  
der



der üblen Beschaffenheit des Körpers  
entspringt: als

Die 1. Abtheilung: aus dem Schar-  
bocke.

Die 2. Abtheilung: aus der Milz-  
krankheit.

Die 3. Abtheilung: aus der Ver-  
härtung der Eingeweide.

Der 2. Abschnitt: Von der Heilung  
der häufig fließenden goldenen Ader.

Der 3. Abschnitt: Von der Heilung  
der schleimichten goldenen Ader.

3. Theil: Von der Cur der blinden golde-  
nen Ader.

Der 1. Abschnitt: Von der Cur der  
unschmerzhaften blinden goldenen A-  
der.

Der 2. Abschnitt: Von der Cur der  
schmerzhaften goldenen Ader.



Abhand:



ers  
har  
hilz  
er  
ng  
er.  
ng

Abhandlung  
von der  
Goldenen Ader.

---

---

der  
der  
A:  
er

Der  
Theoretische Theil.

2

Staphen

von

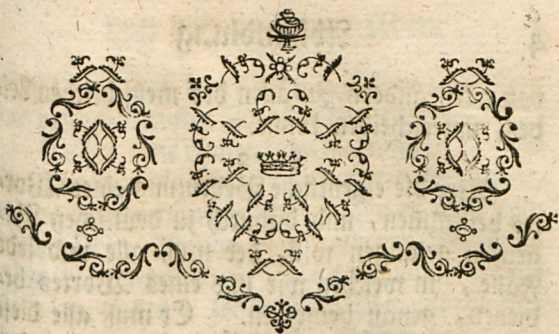
Goldenen Adler

---

170

Spezialische Zeit






Des  
Theoretischen Theiles  
Erste Abtheilung.

Von der goldenen Ader überhaupt.

§. I.

 Da ich mich einmal verbindlich gemacht habe, dem geneigten Leser, eine deutliche und vollständige Abhandlung von der goldenen Ader bekannt zu machen; so erfordert es die Natur eines zusammenhängenden Entwurfes, daß ich gleich Anfangs, diejenigen Begriffe bestimme, wodurch man die goldene Ader

A 2

von



von allen andern Zufällen des menschlichen Leibes, unterscheiden könne.

## §. 2.

Wer die eigentliche Bedeutung eines Wortes bestimmen, und dadurch zu deutlichen Begriffen gelangen will, der muß alle und jede Fälle, in welchen wir uns eines Wortes bedienen, genau bemerken. Er muß alle diese verschiedenen Fälle, sorgfältig gegen einander halten; Er muß aber auch alles das, was diese Fälle mit einander gemein haben, gehörig absondern. Laßt uns dieser Regel folgen, und nach derselben den eigentlichen Begriff von der goldenen Ader festsetzen!

## §. 3.

In den Schriften der Aerzte, bezeichnet man die goldene Ader, mit dem Worte Hämorrhoids. Dieses Wort bedeutet, seinem Ursprunge nach, einen Blutfluß. Nun wissen wir aber aus der Erfahrung, daß an verschiedenen Theilen des menschlichen Leibes, Blutflüsse entstehen können. Folglich ist in der Bedeutung dieses Wortes nichts enthalten, woraus man sich einen deutlichen Begriff von der goldenen Ader machen könnte.

## §. 4.

Indessen scheint diese Benennung §. 3. doch viel schicklicher zu seyn, als der Deutschen ihre. Denn man hat diesen Zufall des menschlichen Leibes, vielleicht nur deswegen mit dem Namen der goldenen Ader bezeichnet, weil man bemerkt



merkt hat, daß durch eben denselben sehr öfters die beschwerlichsten Zufälle gehoben werden.

Wäre diese Anmerkung allgemein; so würde ich gegen die Benennung dieser Krankheit, nichts einzuwenden haben. Da es aber sehr viele giebt, die von dem goldenen Aderflusse nicht die allermindeste Erleichterung ihrer Zufälle empfinden, sondern im Gegentheile dadurch in beschwerlichere Krankheiten verfallen; so wird meines Erachtens diese Benennung allemal unzulänglich bleiben, uns einen deutlichen und vollständigen Begriff von der Sache selbst zu machen.

§. 5.

Wollen wir also den wahren Begriff von der goldenen Ader bestimmen: so ist es nothwendig, daß wir vorher untersuchen, was für Arten der Zufälle, die Aerzte insgemein, unter dem Namen der goldenen Ader verstehen.

1) Derjenige Zufall, im menschlichen Körper, da zu gewissen Zeiten, mehr, oder weniger Geblüte, durch die Gefäße des Mastdarms abgesondert wird, bezeichnen alle und jede mit dem Namen der goldenen Ader.

2) Nicht weniger ist es einmal zur Gewonheit geworden, denjenigen Vorfall mit dem Namen der goldenen Ader zu belegen, da an statt des Blutes, ein weißer Schleim durch eben den Weg abgesondert wird.

3) Endlich sagt man auch, daß die goldene Ader zugegen sey, wenn sich um den Ausgang



gang des Mastdarmes kleine Hügelchen ansehen.

## §. 6.

Diese drei Arten der Zufälle §. 5. sind es also, die von den Aerzten, mit dem Namen der goldenen Ader bezeichnet werden. Laßt uns sehen, worinnen eigentlich dasjenige besteht, was diese drei Arten der Zufälle mit einander gemein haben. Dieses soll uns den sichersten Weg zeigen, wie wir zu deutlichen Begriffen von dieser Krankheit gelangen können. §. 2.

## §. 7.

Die erstere Art der goldenen Ader, bestehet darinnen, daß zu gewissen Zeiten, das Blut durch die Gefäße des Mastdarms abgesondert wird. §. 5.

Die Naturkündiger haben es längst bewiesen, daß der Kreislauf des Blutes, nur als denn im menschlichen Körper, nach den Gesetzen der Bewegung von statten gehe, wenn die Blutgefäße eine zulängliche Kraft haben, dem herandringenden Blute zu widerstehen, und dasselbe mit einer bestimmten Geschwindigkeit fortzutreiben. Niemand wird Bedenken tragen zu glauben, daß durch den goldenen Aderfluß, der ordentliche Kreislauf der Säfte unterbrochen wird. Folglich müssen beim goldenen Aderflusse, die Blutgefäße, nicht die gehörige Kraft besitzen, dem Blute zu widerstehen.

Haben die Gefäße nicht Kraft genug dem  
Blute



Blute zu widerstehen; so wird die Kraft, mit welcher das Blut beweget wird, stärker, als die Kraft, mit welcher die Gefäße widerstehen. Ist die Wirkung des Blutes stärker als der Widerstand der Gefäße: so müssen die Gefäße nothwendig nachgeben. Geben die Gefäße nach, so können ihre Oefnungen dergestalt erweitert werden, daß sie dem Blute einen ungewöhnlichen Abfluß verschaffen.

Die widernatürliche Ausdehnung der Blutgefäße, ist also dasjenige, was uns den Abfluß des Blutes durch den Mastdarm begreiflich macht, und ohne welche diese Art der goldenen Ader (§. 5. no. 1.) nicht statt finden kan.

§. 8.

Und eben so verhält es sich mit der zweiten Art der goldenen Ader §. 5. da an statt des Blutes ein weisser Schleim durch die Gefäße des Mastdarms abgesondert wird.

Dieser Schleim ist nichts anders als ein Theil eines übel beschaffenen Geblütes. Folglich sollte dieser Schleim, nach der Befehle der Bewegung aus den kleinsten Schlagadern, in die kleinsten Blutadern übergehen. Da er aber in die Höhle des Mastdarms abgesondert wird! so müssen die Gefäße, in denen er sich befindet, nicht stark genug seyn, denselben fortzutreiben, sondern sie müssen vielmehr nachgeben, und also durch ihre widernatürliche Ausdehnung,



demselben einen Abfluß in die Höhle des Mastdarms verschaffen.

Die widernatürliche Ausdehnung der Blutgefäße, ist daher, auch in diesem Falle, die nächste Ursache der goldenen Ader. §. 5. no. 2.

## §. 9.

Die dritte Art der goldenen Ader §. 5. bestehet in mehr oder weniger kleinen Hügelchen, die sich um den Ausgang des Mastdarms ansetzen, und Faken genennet werden.

Diese Faken sind nichts anders als Blutgefäße; da sie also eine außerordentliche Größe haben: so sind sie von dem in der Höhle derselben angehäuften Blute, ausgedehmt worden. Dieser verminderte Widerstand, und die daher entstandene Ausdehnung der Blutgefäße, ist also derjenige Zufall, den wir ebenfals mit dem Namen der goldenen Ader belegen.

## §. 10.

Die widernatürliche Ausdehnung der goldenen Adergefäße, ist also dasjenige, was alle drei Arten der Zufälle, die wir mit dem Namen der goldenen Ader belegen §. 5. mit einander gemein haben. §. 7. 8. 9.

## §. 11.

Die goldene Ader setzt allemal eine widernatürliche Ausdehnung der Blutgefäße voraus. §. 10. Folglich können wir überhaupt die goldene Ader, denjenigen Zufall des mensch-



menschlichen Körpers nennen, da die Kraft des Geblütes, den Widerstand derjenigen Gefäße, die um den Ausgang des Mastdarms befindlich sind, überwiegt, und daher entweder einen Ausgang sucht, oder wenigstens die Gefäße widernatürlich ausdehnt.

§. 12.

Diese Erklärung §. 11. wird mich der Mühe überheben, denjenigen zu widersprechen, die sich mit vieler Ueberzeugung überreden wollen, daß die goldene Ader nichts anders als eine heilsame Beschäftigung der gütigen Natur sei, den menschlichen Leib bei einer dauerhaften Gesundheit zu erhalten.

Denn hat es einmal seine Richtigkeit, daß die goldene Ader unter die widernatürlichen Zufälle unsers Leibes gehöre; können wir es nicht leugnen, daß dieselbe allemal mit unangenehmen und schädlichen Empfindungen verknüpft sei: so würde uns die gütige Natur hoffentlich verbindlicher gemacht haben, wenn sie uns mit ihrer gütigen Vorsorge verschonet hätte. Und aus eben dem Grunde wird sie es uns so lange nicht zumuthen können, ihr dafür grossen Dank zu wissen, bis sie uns überführt, daß die goldene Ader für andern Krankheiten einen Vorzug verdiene.

§. 13.

Wir haben im vorhergehenden erwiesen, §. 7. 8. 9. 10. daß das Blut entweder durch die



Gefäße des Mastdarms einen Ausgang sucht, oder wenigstens dieselben widernatürlich ausdehnet. Geschiehet das erstere; so nennt man diesen Abfluß, die fließende goldene Ader, geschiehet aber das letztere, so sagt man, daß die blinde goldene Ader zugegen sei.

## §. 14.

Es machen einige in ihren Schriften einen Unterscheid zwischen der innern und äuffern goldenen Ader. Mit dem Namen der innern, wird die fließende §. 13. mit dem Namen der äuffern aber die blinde goldene Ader belegt. Ob diese Eintheilung Grund habe, läßt sich nicht eher bestimmen, als bis wir die eigentliche Lage der Blutgefäße etwas deutlicher werden beschrieben haben.

## §. 15.

Es werden aber diese Blutgefäße des Mastdarms, so wie alle andere Gefäße im menschlichen Leibe, überhaupt in Pulsadern und Blutadern eingetheilet. Jene führen das Blut vom Herzen gegen den Mastdarm; diese hingegen führen es vom Mastdarne gegen das Herze zurücke.

## §. 16.

Untersuchen wir die eigentliche Lage dieser Blutgefäße: so finden wir, daß einige von ihnen im Mastdarne, und dessen inneren Fläche, andere hingegen in den Mäuslein dieses Darmes äusserlich vertheilet werden. Die erstern werden zu innern, die letztern aber zur äuffern goldenen Ader gerechnet.

## §. 17.



§. 17.

Damit wir aber im folgenden desto deutlicher die Art und Weise des goldenen Aderflusses bestimmen können: so wird es nöthig seyn, den Ursprung und die besondere Lage dieser Blutgefäße etwas umständlicher zu beschreiben.

§. 18.

Wir haben angemerkt §. 16. daß einige von den goldenen Adergefäßen, im Mastdar- me selbst und dessen innern Fläche: andere hin- gegen in den Muskeln dieses Darmes, und den nahegelegenen Theilen befindlich sind.

Zu den erstern rechne ich vornehmlich die in- nere goldene Puls- und Blutader: zu den letztern aber die äussere goldene Puls- und Blutader. Von beiden wollen wir insbeson- dere reden.

§. 19.

Die innere goldene Pulsader hat ihren Ursprung von dem dritten oder unterm Aste, der untern Gefröse-Pulsader a). Sie vertheilet sich im Mastdarne und dessen innern Fläche, in viele kleine Aeste, und hängt mit den Aesten der Unterbauchs-Pulsader zusammen.

§. 20.

Die innere goldene Blutader entstehet aus der kleinern untern Gefröse-Blutader b). Sie hängt also mit der Milzader, zuweilen mit der Pfort-

a) Winslow. Exposit. Anatomique T. III. §. 213.

b) ibid. T. III. §. 265. 262.



Pfortader unmittelbar zusammen. Sie theilt einige Aeste dem Zwölf-Fingerdarne und dem Winddarne mit, und hängt mit den kleinsten Aesten der äussern goldenen Blutader im Mastdarne zusammen.

## §. 21.

Die Zergliederer des menschlichen Leibes, haben bemerkt, daß die äussersten Enden der innern goldenen Pulsader §. 19. mit den kleinsten Enden der goldenen Blutader §. 20. unmittelbar verbunden sind.

Die Naturkündiger hingegen haben durch untrügliche Versuche bewiesen, daß das Blut ordentlicher Weise aus den Pulsadern in die Blutadern geleitet wird.

Ich mache also hieraus den untrüglichen Schluß, daß alles Blut, welches durch die innere Pulsader §. 19. in den Mastdarm geführt wird §. 15. nach den ordentlichen Gesetzen der Bewegung durch die innere goldene Blutader wieder zurücke geführt werden muß.

## §. 22.

Die innere goldene Blutader §. 20. hängt mit der Milzader, zuweilen mit der Pfortader unmittelbar zusammen. Da nun das Blut im menschlichen Körper, aus den kleinern Blutadern in die grössern geleitet wird; so haben wir nicht Ursache zu zweifeln, daß das Blut aus der innern goldenen Blutader in die Milz- und Pfortader aus dem Mastdarne zurücke geführt wird. §. 21.

## §. 23.



§. 23.

Zu der zweiten Art der goldenen Adergefäße, haben wir die äussere goldene Puls- und Blutader gerechnet. §. 18. Die äussere goldene Pulsader hat ihren Ursprung aus demjenigen Aste der Unterbauchs-Pulsader, welcher die innere Schaam-Pulsader genemmet wird. Sie zertheilet sich um den Ausgang des Mastdarms, und in den äussersten Häuten desselben in sehr kleine Aeste.

§. 24.

Ausser dieser äussern Pulsader §. 22. ist noch eine merkwürdig, die aus der Schenkel-Pulsader entspringt, und sich durch das heilige Bein, durch den Birnförmigen Fleischlappen, durch die Fleischlappen des Mastdarms, und die nahegelegenen Theile ausbreitet, zugleich aber der Harnblase einige Aeste mittheilet.

§. 25.

Die äussere goldene Blutader entspringt aus der Unterbauchs-Blutader, zertheilet sich um den Mastdarm in kleinere Aeste, und verbindet sich mit den Aesten der innern goldenen Blutader. §. 20.

§. 26.

Die äussere goldene Pulsader §. 23. hängt mit der äussern goldenen Blutader zusammen. Folglich können wir nach den angegebenen Gründen §. 21. behaupten, daß das Blut, welches durch die äussere goldene Pulsader in den Mastdarm geführet wird, nothwendig durch  
die



die äussern goldenen Blutadern §. 24. in die Unterbauchs-Blutader zurücke gehen muß.

§. 27.

Wenn wir die innere Beschaffenheit der Blutadern untersuchen: so finden wir, daß die Pfortader ohne Ventile, die Aeste aber der Hohlader meistens mit Ventilen innerlich versehen sind. Und daher hat die innere goldene Blutader keine Ventile, die äussere goldene Blutader hingegen ist mit dergleichen Ventilen versehen.

§. 28.

Und dieses ist es alles, was ich von der Lage der goldenen Adergefäße anzumerken für nöthig befunden habe. Die Einrichtung unserer Abhandlung erfordert es, daß wir zuerst von der fließenden, hernach von der blinden goldenen Ader unsere Gedanken mittheilen. §. 13.

Wir wollen von beiden, nach dem Bau unsers Körpers, und nach physikalischen Gründen handeln, und dem geneigten Leser Gelegenheit geben von dieser so gewöhnlichen Krankheit ein richtiges Urtheil zu fällen.

## Die zweite Abtheilung.

### Von der fließenden goldenen Ader.

§. 29.

Durch die fließende goldene Ader §. 13. ver-  
stehe ich denjenigen widernatürlichen Zu-  
fall



fall des menschlichen Leibes, da ohne vorhergehende gewaltsame Ursachen, mehr oder weniger Geblüte, meistens nach geschehener Oefnung des Leibes, durch den Mastdarm abgeführt wird.

§. 30.

Die fließende goldene Ader, ereignet sich allemal ohne vorhergehende gewaltsame Ursachen. §. 29. Folglich gehören diejenigen Blutflüsse, die aus den Verwundungen des Mastdarms, ingleichen aus fistulösen Schäden und andern gewaltsamen Ursachen, hervorgebracht werden, nicht zur goldenen Ader.

§. 31.

Und eben aus diesen Merkmalen §. 29. wird man die rothe Ruhr allemal von der goldenen Ader unterscheiden können. Denn bei der gutartigen rothen Ruhr, gehet das Blut niemals nach der natürlichen Oefnung des Leibes fort, sondern ist allemal mit wäßrigen und scharffen Excrementen vermischt. Sie ist überdieses mit einem anhaltenden Stuhlzwange und fortdaurenden Schmerze in den dünnen Därmen verbunden.

Folglich kan dieselbe eben so wenig, wie die böhartige, die von einem Entzündungsfieber begleitet wird, mit dem Namen der goldenen Ader belegt werden.

§. 32.

Nach der gegebenen Beschreibung §. 29. kömmt das Blut aus der Höhle des Mastdarms.  
In



In der Höhle des Mastdarms ist natürlicher weise kein Blut. Folglich muß das Blut aus den Blutgefäßen in die Höhle des Mastdarms geflossen seyn.

Derjenige Zufall im menschlichen Leibe, da das Blut durch solche Theile abgeföhret wird, wo es natürlicher weise nicht abgesondert werden soll, wird ein Blutfluß genennt. Folglich gehöret die goldene Ader unter die Blutflüsse.

§. 33.

Die goldene Ader ist ein Blutfluß. §. 32. Wollen wir also bestimmen, wie es zugehe, daß das Blut durch den Mastdarm kan abgeföhret werden: so müssen wir untersuchen, wie ein Blutfluß überhaupt im menschlichen Leibe aus innerlichen Ursachen entstehen könne.

§. 34.

Ein Blutfluß, der von sich selbst im menschlichen Leibe entstehet, kan vornehmlich aus zwei allgemeinen Ursachen begreiflich gemacht werden. Nämlich, die Blutgefäße müssen auf eine widernatürliche Art angefüllt werden, und von der Beschaffenheit seyn, daß ihre Häute der Kraft des herandringenden Blutes nicht gnugsam widerstehen können.

§. 35.

Sind die Gefäße mit mehrerem Blute angefüllt, als es die natürliche Beschaffenheit des Körpers erfordert, oder ist ihr Widerstand gegen die Kraft des herandringenden Blutes zu geringe: so müssen nothwendig die Gefäße selbst  
auf



auf eine widernatürliche Art ausgedehnt werden. §. 7. 8. 9.

Diese Ausdehnung der Gefäße aber, ist entweder so stark, daß sie zerreißen, oder nur den Blutflüglichen einen ungehinderten Einfluß in diejenigen Nebengefäße verstaten, die sonst im natürlichen Zustande kein Blut, sondern nur eine wäßrige Feuchtigkeit in sich halten.

Im ersten Falle schießt das Blut durch die zerriessenen Gefäße, gemeiniglich sehr häufig hervor; im letztern Falle aber ist der Abfluß des Blutes durch die erweiterten Nebengefäße viel mäßiger und läßt eher nach.

§. 36.

Aus diesen Gründen §. 35. werden wir also die Art und Weise, wie der goldene Aderfluß entstehe, folgendergestalt bestimmen können. Nehmlich;

Das Blut dringt aus verschiedenen Ursachen, nach und nach sehr häufig in die kleinen Aeste der goldenen Ader hinein. Diese widernatürliche Anhäuffung des Blutes ist Ursache, daß die goldenen Adergefäße über ihren natürlichen Durchmesser ausgedehnt werden. Und eben durch diese Ausdehnung der Gefäße geschieht es, daß das Blut entweder in die erweiterten Oefnungen der Seitengefäße hineintritt, oder die Gefäße entzwey sprengt.

In beiden Fällen ergießt sich das Blut in die Höhle des Mastdarms, und gehet nach geschehener Oefnung des Leibes fort. §. 29. 35.

B

§. 37.



§. 37.

Die Erfahrung lehret es, daß sich die goldene Ader selten auf einmal sehr häufig, sondern vielmehr nach und nach bei erfolgter Defnung des Leibes ergieße.

Nun haben wir oben angemerkt §. 35. und die Vernunft lehret es auch, daß das Blut durch die zerriessenen Gefäße viel häufiger müsse abgesondert werden, als durch die erweiterten Defnungen der Nebengefäße.

Folglich können wir hieraus den sichern Schluß machen, daß sich das Blut bei dem goldenen Aderflusse meistens durch die Defnungen der Wassergefäße, ohne, daß sie zerreißen, in die Höhle des Mastdarms ergieße.

§. 38.

Die Geseze, nach welchen die Absonderungen verschiedener Feuchtigkeiten aus dem Blute im menschlichen Körper geschehen, überzeugen uns, daß im natürlichen Zustande, aus den kleinsten Blutgefäßen, diejenigen Theilchen, welche kleiner sind, als die Blutküglichen, in die Seitengefäße hineindringen, und unter der Gestalt einer wäßrigen Feuchtigkeit in die Höhle des Mastdarms abgesondert werden.

Da nun beym goldenen Aderflusse diese Seitengefäße ausgedehnt worden: so kan man leicht begreifen, daß die Blutküglichen zugleich in dieselben eindringen, und sich eben auf die Art in die Höhle des Mastdarms ergießen können.



können, wie im natürlichen Zustande die wäßrige Feuchtigkeit.

§. 39.

Wir haben im vorhergehenden angemerkt, §. 15. daß es im Mastdarne, so wie überall im menschlichen Leibe zweierlei Arten der Gefäße gebe, nemlich Schlag- und Blutadern. Die Aerzte sind also unter einander nicht einig, ob das Blut durch die Schlag- oder Blutadern abgesondert werde.

Wir wollen die Beschaffenheit beiderlei Arten der Gefäße untersuchen und mit der Art und Weise des goldenen Aderflusses vergleichen, alsdenn aber bestimmen, welche Gefäße zu diesem Blutflusse am geschicktesten sind.

§. 40.

Wir wollen annehmen, das Blut ergieße sich durch die Blutadern §. 20-24. in die Höhle des Mastdarmes.

Wenn ein Blutfluß entstehen soll: so müssen entweder einige Aedrichen zerreißen, oder die Oefnungen der Nebengefäße müssen widernatürlicher weise erweitert werden, und dem Blute einen freien Abfluß verschaffen, §. 35. 36.

Und daher wird kein Blutfluß aus den Blutadern statt finden können, wenn nicht entweder einige Blutadrichen entzwei gesprengt, oder widernatürlicher weise ausgedehnt werden.

Wir müssen daher untersuchen, ob sich eine von diesen Veränderungen bei den Blutadern ereignen könne.



## §. 41.

Sollen die kleinen Blutädrichen über ihren natürlichen Durchmesser ausgedehnt werden; so ist es nothwendig, daß dieselben mit einer grössern Menge Bluts angefüllet werden, als sie natürlicher weise in sich fassen können. §. 34.

Ordentlicher weise wird das Blut aus den kleinen Blutadern in die grössern geleitet. Folglich müste das Blut aus den grössern Blutadern in die kleinern zurücktreten, wenn diese ausserordentlich sollten angefüllet werden.

Wem die Geseze der Bewegung bekannt sind, nach welchen der Umlauf der Säfte in unserm Körper geschieht, der wird ohne Besdenken zugeben, daß keine andere Kraft vorhanden sei, welche das Blut aus den grössern Blutadern in die kleinern rückwärts treiben könnte als die Schwere des Blutes.

Nun ist es gar nicht wahrscheinlich, daß das wenige und langsam bewegte Blut in den grössern Blutadern hinreichend seyn sollte, den Widerstand des bewegten Pulsaderblutes zu überwinden, und also in die kleinen Gefässe zurück zu treten.

Folglich ist auf diese Art keine Ergießung des Blutes aus den Blutadern wahrscheinlich.

## §. 42.

Wollte man behaupten, daß die kleinen Blutädrichen gar zersprengt würden: so müste man in der That etwas annehmen, das mit der Bewegung des Blutes in den Blutadern stritte.

Denn



Denn es ist bekannt, daß das Blut in den Blutadern, von dem engen Ende gegen das weite bewegt wird. Wir sind ferner aus physiologischen Gründen übersührt, daß die Gewalt des bewegten Blutes in den Blutadern weit geringer ist, als die Gewalt, mit welcher das Blut in den Pulsadern fortgetrieben wird.

Wenn also das Blut in beiderlei Arten der Gefäße, mit entgegengesetzten Kräften in einander wirkt: so muß das Blut in den Blutadern allemal dem stärkern bewegten Blute in den Pulsadern weichen, und sich nothwendiger weise dahin bewegen, wo der Widerstand am geringsten ist, nemlich in die größern Blutadern.

Bewegt sich aber das Blut aus den kleinen Blutadern in die größern; so ist es nicht möglich, daß es eine Zerreißung der kleinen Gefäße verursachen könne.

§. 43.

Das Blut in den Blutadern, kan weder die kleinen Blutadern gewaltsam ausdehnen §. 41. noch dieselben zersprengen. §. 42. Da nun kein Blutfluß statt finden kan, wenn nicht die Gefäße entweder gewaltsam ausgedehnt, oder zersprengt werden §. 35. 36. so ist die Ergießung der goldenen Ader durch die Blutadern gar nicht wahrscheinlich.

§. 44.

Die Zergliederer des menschlichen Körpers haben bemerkt, daß sich die verletzten Blutadern



bern nicht so leichte wie die Pulsadern zusammenziehen. Sollte also die Ergießung der goldenen Ader durch die Blutadern geschehen, so würde der Abfluß öfters sehr häufig ja tödtlich seyn.

Da es nun aber sehr selten geschiehet, daß sich die goldene Ader häufig ergießt; so kan man daraus den sichern Schluß machen: daß die Ergießung nicht muß aus den Blutadern geschehen seyn.

§. 45.

Man hat bemerkt, daß bei Eröffnung derjenigen Körper, die mit der goldenen Ader behaftet gewesen, die Blutadern des Mastdarms außerordentlich mit Blute angefüllt gewesen. Hieraus haben einige den Schluß machen wollen, daß sich die goldene Ader durch die Blutadern ergossen habe.

Alleine, wenn wir diese Erfahrung ohne Vorurtheile betrachten; so folgt daraus nichts mehr, als daß das in den Blutadern stockende Blut, verursacht habe, daß sich das Blut in den Pulsadern angehäuft, die Seitengefäße derselben ausgedehnt, und endlich in die Höhle des Mastdarms geflossen sei.

Ueberdieses kan man auch auf keine Art erweisen, daß es Blutadern gebe, die sich in die Höhle des Mastdarms öfneten. Und wären auch dergleichen Blutadrichen vorhanden; so müßten doch nach den angegebenen Gründen

§. 41.



§. 41. 42. eher die Stämme als die kleinen Aeste ausgedehnt werden.

Folglich ist es auch aus diesem Grunde nicht glaublich, daß die Ergießung der goldenen Ader durch die Blutadern geschehe.

§. 46.

Die Ergießung der goldenen Ader, läßt sich aus der Beschaffenheit der Blutadern nicht begreiflich machen. §. 43. 44. 45. Folglich können wir mit allem Rechte behaupten, daß der Abfluß der goldenen Ader ordentlicher Weise durch die Pulsadern geschehe.

§. 47.

Es fehlet uns auch nicht an Gründen, diesen Blutfluß §. 46. begreiflich zu machen. Denn

1) wird das Blut in den Pulsadern mit einer viel größern Gewalt bewegt, als in den Blutadern. Folglich wird es die zarten Pulsadriehen viel leichter ausdehnen, und aus diesem Grunde den Abfluß befördern können.

2) Wird das Blut in den Pulsadern vom weiten Ende gegen das engere, hingegen in den Blutadern vom engen gegen das weite Ende bewegt. Folglich wird auch aus diesem Grunde, das Pulsaderblut in die Häute der kleinsten Adriehen mit größerer Kraft wirken und sie ausdehnen können; da im Gegentheile die Wirkung des Blutes in die Häute, der an Weite zunehmenden Blutadern



sehr geringe, und gar nicht zulänglich ist, dieselben auszudehnen §. 43.

3) ist auch das Pulsaderblut viel flüßiger, als das Blut, welches sich in den Blutadern befindet. Folglich wird es auch viel leichter in die kleinen Nebengefäße eindringen können.

Diese Gründe scheinen in der That so wichtig zu seyn, daß wir gar nicht Ursache haben zu zweifeln, es werde das Blut beym goldenen Aderflusse durch die Pulsadern abgesondert.

§. 48.

Die Erfahrung lehret es, daß die Pulsadern, vermöge ihrer Schnellkraft, geschickt sind, sich nach geschעהer Abführung der Säfte, wieder zusammenzuziehen, und ihren vorigen natürlichen Durchmesser anzunehmen.

Wenn wir also annehmen, daß sich die goldenen Adern, durch die Pulsadern ergießen: so können wir leicht begreifen, wie es zugehe, daß die goldene Ader wieder aufhöre zu fließen, ohne daß dem Leben und der Gesundheit einiger Nachtheil erwachse.

Im Gegentheile aber können wir auch leicht einsehen, warum ein Blutfluß aus den Blutadern viel häufiger und öfters gar tödtlich seyn würde. §. 44.

§. 49.

Wir haben angemerkt §. 14. daß es eine innere und äussere goldene Ader gebe. Da nun im Mastdarme, so wie in allen übrigen Theil



Theilen des menschlichen Leibes, das Blut durch die Pulsadern abgeföhret wird §. 46. 47. und die Pulsadern im Mastdarme in die innere und äussere eingetheilet werden; §. 18. so fragt es sich nunmehr, welche von diesen Arten der Pulsadern zum Blutflusse geschickter sey?

§. 50.

Alles Blut wird nach den gewöhnlichen Gesetzen der Bewegung aus den kleinsten Pulsadern in die Blutadern geleitet. Soll also das Blut sich einen widernatürlichen Ausgang durch die Pulsader-Gefässe suchen: so muß es nothwendig in den Blutadern einen Widerstand antreffen, welcher verhindert, daß das Blut nicht in dieselben, nach dem gewöhnlichen Kreis-Lauffe der Säfte, hineindringen kan.

Dieser Widerstand muß alsdenn allemal das Blut nöthigen, sich durch die Pulsadern einen Ausgang zu suchen. Diejenige Pulsader also, deren ihre Blutader geschickter ist, dem herandringenden Blute zu widerstehen, wird auch geschickter seyn, den Abfluß desselben zu befördern.

Wir wollen untersuchen, ob die innere oder die äussere Blutader dem Pulsaderblute mehr widerstehe?

§. 51.

Die äussere goldene Blutader ist mit Ventilen versehen. §. 27. Diese Ventile verstat-

B 5

ten



ten dem Blute einen ungehinderten Lauf, von den Wurzeln gegen die Stämme: hingegen hindern sie, daß das Blut nicht rückwärts in die kleinen Gefäße wirken kan.

Folglich, wird aus diesem Grunde, das Blut in der äußern goldenen Blutader mit keiner merklichen Kraft, vermöge seiner Schwere, rückwärts gegen das Pulsaderblut wirken können.

Nun haben wir aber erwiesen, §. 50. daß das Pulsaderblut nur alsdenn in die Seiten-Gefäße hineindringt, wenn es einen anhaltenden Widerstand in den Blutadern antrifft.

Da also der Widerstand, in der äußern Blutader, der darinnen befindlichen Ventile wegen, für sehr geringe anzusehen ist: so wird das in denselben stockende Blut zwar verhindern können, daß sich das Pulsaderblut nicht frei in dieselben bewegen kan: der Widerstand desselben wird aber schwerlich so groß seyn, daß das Pulsaderblut dadurch sollte genöthiget werden, sich durch die Nebengefäße einen wernatürlichen Ausgang zu suchen, sondern es wird bei anhaltenden Widerstande des Pulsaderblutes, nur die kleinen Pulsadern ausdehnen, und allenfals in sehr geringer Menge tropfenweise abfließen.

§. 52.

Mit der innern goldenen Blutader hingegen hat es eine ganz andere Beschaffenheit. Sie hat keine Ventile §. 26. Das Blut steigt  
in



in derselben senkrecht in die Höhe gegen die Leber, wo es allemal einen merklichen Widerstand findet, und ihr Durchmesser ist auch größer als der äussern Blutader ihrer, und hält also mehr Blut in sich.

Alle diese Eigenschaften halten einen zureichenden Grund in sich, warum das, in der innern Blutader befindliche Blut, mit größerer Kraft, gegen die innere Pulsader wirkt, als das Blut in der äussern Blutader gegen das Blut in der äussern Pulsader.

§. 53.

Das Blut in der innern Blutader wirkt stärker gegen das Blut in der innern Pulsader, als das Blut in der äussern goldenen Blutader in die äussere Pulsader. §. 52.

Nun ist diejenige Pulsader, zum goldenen Aderflusse geschickter, deren Blutader, dem herandringenden Blute stärker widerstehet. §. 50. Folglich ist die innere goldene Pulsader zum goldenen Aderflusse geschickter als die äussere goldene Pulsader.

§. 54.

Die innere goldene Pulsader ist zum goldenen Aderflusse geschickter als die äussere. §. 53. Folglich ist es wahrscheinlich, daß der ordentliche goldene Aderfluß, durch die innere goldene Pulsader geschehe.

§. 55.

Wir haben oben angemerkt §. 51. und die tägliche Erfahrung bestätigt es, daß auch zuweilen



weilen etwas Blut durch die äussere goldene Ader abgeführt wird. Und eben so leicht läßt es sich begreifen, daß die innere goldene Ader eben so leicht wie die äussere in Fäden kan ausgedehnet werden.

Folglich hat die oben angeführte Eintheilung, nach welcher die fließende, mit dem Namen der innern, die blinde hingegen mit dem Namen der äussern goldenen Ader belegt wird, §. 14. keinen Grund.

§. 56.

Wenn wir uns nach den Folgen etwas genauer erkundigen, die mit dem goldenen Aderflusse verbunden sind; so bemerken wir, daß einige Personen dadurch von den widernatürlichen Empfindungen vollkommen befreit, und in Ansehung ihrer Gesundheit munterer werden; andere aber davon nicht die geringste Erleichterung bemerken, sondern sich dabei kränker und elender befinden.

§. 57.

Diese verschiedene Wirkungen des goldenen Aderflusses §. 56. geben uns Gelegenheit, den goldenen Aderfluß, in Abschen auf die menschliche Gesundheit, in den heilsamen und in den schädlichen einzutheilen.

Von beiden Arten dieses Blutflusses wollen wir uns bemühen, dem geneigten Leser einen deutlichen Begriff mitzutheilen, und die Art und Weise ihrer Heilung bekannt zu machen.

Der



Der erste Abschnitt.

Von dem heilsamen goldenen Aderflusse.

Unter der heilsamen goldenen Ader verstehe ich denjenigen Abfluß des Blutes durch die goldenen Adern, §. 54. nach welchem ein gesunder Körper munterer wird, ein kranker aber entweder eine vollkommene Befreiung, oder wenigstens eine merkliche Erleichterung, seiner Zufälle empfindet.

§. 59.

Aus den Folgen, die im menschlichen Körper, nach dem goldenen Aderflusse, entstehen, können wir zwar einigermaßen urtheilen, ob man sich von demselben einige Vortheile zu versprechen habe, oder nicht.

Alleine, da es gar zu viel darauf ankommt, daß wir wissen, ob die erfolgte Erleichterung auch wirklich von der Beschaffenheit sei, daß man sich in der Folge einen wirklichen Vortheil, für die menschliche Gesundheit, versprechen könne: so wird es nöthig seyn, diejenigen Merkmale feste zu setzen, wodurch man die heilsame goldene Ader, von der schädlichen auf eine untrügliche Art unterscheiden kan.

§. 60.

Soll die fließende goldene Ader heilsam seyn: so muß sie vornehmlich folgende Eigenschaften haben:

1.) Sie



- 1.) Sie muß aus der Vollblütigkeit, und denen daher rührenden Zufällen ihren Ursprung haben.
- 2.) Sie muß sich nicht eher als im männlichen Alter, nemlich gegen das 30ste Jahr einfinden.
- 3.) Sie muß nicht zu öfters, sondern nur höchstens alle Monate fließende werden, und der Abfluß des Blutes muß nicht zu häufig seyn.
- 4.) Sie muß endlich allemal eine merkliche Munterkeit, und Erleichterung der vorhergegangenen Zufälle nach sich ziehen.

Sind diese Zufälle zugegen: so kan man sich mit gutem Grunde von der goldenen Ader die besten Vortheile versprechen. Wir wollen diese Merkmale etwas genauer auseinander setzen, und untersuchen, in wie weit sie in der Natur des menschlichen Körpers gegründet sind.

§. 61.

Das erste Merkmal der heilsamen goldenen Ader ist dieses: sie muß aus der Vollblütigkeit ihren Ursprung haben. §. 60. Wenn die Gefäße des menschlichen Körpers mit mehrerem Blute angefüllet sind, als es die zum Leben und zur Gesundheit nöthigen Veränderungen erfordern: so sagt man, daß eine Vollblütigkeit zugegen sei. Wird diese widernatürliche Menge Blut durch verschiedene Ursachen in eine geschwindere Bewegung gesetzt: so



so wirkt es viel heftiger in die Blutgefäße. Das Blut selbst wird durch dieses stärkere Reiben mehr erwärmt; Es nimmt also einen grössern Raum ein, und dehnt die Gefäße über ihren natürlichen Durchmesser aus.

Ist nun der Zufluß des Blutes gegen die Gefäße des Mastdarms stärker, als er nach den Gesetzen des ordentlichen Kreislaufes un-  
serer Säfte seyn sollte: so müssen nothwendiger Weise auch diese Gefäße, von dem in Bewe-  
gung gesetzten Blute widernatürlich ausgedeh-  
net werden.

Diese widernatürliche Ausdehnung der gol-  
denen Adergefäße und die damit verknüpfte  
Anhäuffung des Blutes, verhindert nicht nur  
den freien Uebergang des Blutes, aus den  
Pulsadern in die Blutadern: sondern es ent-  
stehen auch daher allerhand üble Zufälle im  
menschlichen Körper, als: Herzklopfen,  
Schwindel, kurzer Athem, und allerhand  
krämpfichte Zufälle im Unterleibe.

So bald sich das Blut durch die erweiterte  
Blutgefäße in die Höhle des Mastdarms er-  
gießt; so wird eben dadurch die Vollblütig-  
keit gehoben. Nun ist aber die Vollblütigkeit  
die wahre Ursache der widernatürlichen Aus-  
dehnung der Gefäße und aller üblen Empfin-  
dungen. Folglich ist es gar nicht zu verwun-  
dern, wenn nach geschehener Desnung der gol-  
denen Ader, zugleich die Aufwallungen, der  
Schwindel, das Herzklopfen, u. s. w. nachlas-  
sen,



sen, und wenn sich die Pulsadern, vermöge ihrer natürlichen Schnellkraft, wieder zusammen ziehen. §. 44. 45.

Ziehen sich die erweiterten goldenen Adern wieder zusammen; so höret der Blutfluß auf; der Umlauf des Blutes gehet wieder natürlich von statten, und der Körper befindet sich von allen üblen Zufällen befreit.

Da nun derienige goldene Aderfluß heilsam ist, wodurch die widernatürlichen Bewegungen und Empfindungen im menschlichen Körper gehoben werden, §. 58. so kan man mit gutem Rechte denienigen goldenen Aderfluß der aus der Vollblütigkeit seinen Ursprung hat, allemal für heilsam ansehen.

§. 62.

Das zweite Merkmal der heilsamen goldenen Ader ist dieses: Sie muß sich erst im männlichen Alter, nemlich gegen das dreißigste Jahr emfinden §. 60.

Wenn wir die Erfahrung zu rathe ziehen, so bemerken wir, daß dieienigen, die in der Jugend den goldenen Aderfluß haben, vielen beschwerlichen Zufällen unterworffen sind, und sehr selten einen gesunden Körper, bey heranwachsenden Jahren bekommen.

Hingegen bemerken wir, daß die goldene Ader im männlichen Alter, bei einer vernünftigen Lebensordnung gemeiniglich eine Erleichterung vieler Zufälle verschaffet, und den Körper öfters zu einer längern Dauer zubereitet.

Hieraus



Hieraus mache ich den untrüglichen Schluß: daß die goldene Ader nur alsdenn heilsam seyn könne, wenn sie sich im männlichen Alter, nemlich gegen das dreißigste Jahr einfindet.

S. 63.

Hätten wir auch die tägliche Erfahrung in diesem Falle nicht auf unserer Seite, so würden wir uns doch von der Wahrheit dieses Satzes durch die Geseze, nach welchen sich die menschliche Natur bei dem verschiedenen Alter der Menschen richtet, überzeugen können.

Denn wir bemerken, daß das Blut, in der Kindheit, mehr nach dem Kopfe, in Jünglingsjahren gegen die Brust, und im männlichen Alter gegen den Unterleib getrieben wird.

Nun haben wir oben gezeiget, daß die Blutflüsse nur an denjenigen Theilen unsers Leibes sich ereignen, wo eine widernatürliche Anhäuffung des Blutes zugegen ist. §. 36.

Folglich sollten sich natürlicher Weise alle Blutflüsse, in der Kindheit durch die Nase, in Jünglingsjahren durch die Lungen, und im männlichen Alter durch die goldenen Adern äußern.

Kommt also die goldene Ader im männlichen Alter zum Vorscheine; so ist es eine Anzeige, daß dieser Zufall nach der natürlichen Ordnung der Natur sich ereigene. Nun versprechen wir uns aber von denjenigen Krankheiten allemal einen glücklichern Ausgang, die

E

nach



nach der gewöhnlichen Ordnung der Natur entstehen, als von denjenigen, die von dieser natürlichen Ordnung abweichen.

Folglich wird die goldene Ader allemal glücklichere Wirkungen nach sich ziehen, wenn sie im männlichen, als wenn sie in Jünglingsjahren zum Vorschein kömmt. Wir können daher mit allem Rechte den goldenen Aderfluß im männlichen Alter, einen heilsamen Blutfluß nennen.

## S. 64.

Die dritte Eigenschaft der heilsamen goldenen Ader bestehet darinne: daß dieselbe höchstens nur alle Monate sich öffne, und niemals zu häufig fließe.

Wenn durch die goldene Ader mehr Blut abgeföhret wird, als durch den Genuß der Speise und des Trankes kan ersetzt werden: so entstehet in unserm Körper ein Mangel des Blutes. Entstehet in unserm Körper ein Mangel des Blutes; so wird auch weniger Blut nach dem Gehirne gebracht. Wird dem Gehirne die gehörige Menge Blut entzogen: so muß dadurch nothwendiger Weise die Absonderung der Lebensgeister vermindert werden.

Nun wissen wir, daß das Zusammenziehen der muskulösen Theile, von dem Einflusse der Lebensgeister abhängt. Folglich werden durch den Mangel des Blutes, alle Bewegungen der muskulösen Theile geschwächt, und es erfolgt nothwendig darauf eine Entkräftung des ganzen



ganzen Körpers. Ist aber eine Entkräftung des Körpers zugegen, so müssen alle Absonderungen und Abführungen unterbrochen werden.

Niemand wird zweiffeln, daß durch einen allzuhäuffigen und öftern goldenen Aderfluß, ein Mangel des Blutes entstehen kan. Dieser Mangel des Blutes muß daher allemal eine merkliche Entkräftung des ganzen Körpers, und zugleich eine Abnahme der Empfindungen, und der willkührlichen Bewegungen nach sich ziehen.

Soll also der goldene Aderfluß heilsam seyn, §. 58. so muß durch denselben niemals mehr Blut abgeföhret werden, als durch den Genuß der Speise und des Trankes ersetzt wird. Und daher muß er nicht zu häuffig seyn, auch nicht zu ofte wiederkommen.

§. 65.

Obschon die tägliche Erfahrung lehret, daß die goldene Ader mehrentheils heilsam sei, wenn sie sich ordentlich zu gewissen Zeiten einfindet: so kan man diesen Umstand doch nicht allemal unter die eigentlichen Merkmale der heilsamen goldenen Ader zehlen. Denn man hat bemerkt, daß auch öfters ein unordentlicher goldener Aderfluß heilsam gewesen sei. Daher ist es genug, wenn dieselbe nicht zu häuffig fließet, und nicht zu öfters, sondern höchstens nur alle Monate oder auch später sich öfnet.

§. 66.

Die vierte Eigenschaft der goldenen Ader ist



ist diese: Sie soll allemal eine merkliche Erleichterung der vorhergegangenen Zufälle nach sich ziehen. Der Begriff, den wir oben von der heilsamen goldenen Ader feste gesetzt haben, §. 58. wird mich der Mühe überheben, zu beweisen, daß die goldene Ader niemals heilsam seyn könne, wenn sie nicht mit einer Erleichterung der Zufälle begleitet ist.

## §. 67.

Dieses sind also diejenigen Merkmale, wodurch man die heilsame goldene Ader, von allen andern Arten der goldenen Ader unterscheiden kan. Will man aber mit einiger Gewißheit schon im voraus bestimmen, ob die goldene Ader mit diesen Merkmalen begleitet, bei diesem oder jenem Körper zum Vorschein kommen möchte: so ist es nothwendig, daß man zuvor untersuche, ob der Körper zu Hervorbringung einer heilsamen goldenen Ader geschickt sei oder nicht.

Wir wollen kürzlich untersuchen, wie ein Körper beschaffen seyn müsse, wenn man sich von der goldenen Ader eine erwünschte Erleichterung der erlittenen Zufälle versprechen kan.

## §. 68.

So wohl Vernunft als Erfahrung lehret es, daß nur derienige Körper zum heilsamen goldenen Aderflusse geschickt sei, dessen festen Theile weder zu steif, noch zu schlaf sind. Wir wollen annehmen, ein Körper sei aus schwachen Theilen zusammen gesetzt.

Die



Die Schwäche der festen Theile besteht in einem Unvermögen, die Säfte mit der gehörigen Kraft zu bewegen. Ist also ein Körper aus schwachen festen Theilen zusammengesetzt, so werden die Gefäße desselben nicht fähig seyn, das Geblüte mit derienigen Kraft durch alle Theile desselben zu treiben, die erfordert wird, den Kreislauf der verschiedenen Arten der Säfte in seiner natürlichen Ordnung zu erhalten.

Sind die Gefäße nicht stark genug, die Säfte mit einer zulänglichen Kraft und Geschwindigkeit zu bewegen: so müssen dieselben in den kleinsten Gefäßen langsam bewegt werden, und endlich gar stille stehen. So bald das Blut in den kleinen Gefäßen stockt; so werden die Gefäße, wegen des fortdaurenden Zuflusses, wibernatürlich ausgedehnt.

Da nun der Trieb, oder die Kraft der schwachen Gefäße nicht zureichend ist, die Absonderung des stockenden Blutes zu befördern: so wird man sich bei einem Körper, der aus schwachen Theilen zusammengesetzt ist, keine Hoffnung zum goldenen Aderflusse machen dürfen.

Nun haben wir oben angemerkt, §. 58. daß die heilsame goldene Ader allemal fließende seyn müsse. Folglich können wir mit Grunde den Schluß machen, daß derienige von der goldenen Ader keine Vortheile zu erwarten habe,



be, dessen Körper aus schwachen festen Theilen zusammengesetzt ist.

## §. 69.

Folgende Merkmale werden meines Erachtens zureichende seyn, die Schwäche der festen Theile zu entdecken. Derienige Körper, welcher fett ist, und ein weiches schwammichtes Fleisch hat; dessen Puls weich und schlaf schlägt, und der ein, mit vielem zähen Schleime, vermischtes Blut bei sich hat, wird mit Rechte unter dieienigen Körper gezehlet, die aus sehr schwachen festen Theilen zusammen gesetzt sind.

Auch bemerken wir, daß dieienigen von einer schwächlichen Leibesbeschaffenheit sind, die sich öfters über Flüsse beklagen; bei welchen die natürlichen Absonderungen schleimicht sind, und die Lebens- und Seelenwirkungen nicht ohne Beschwerlichkeit von statten gehen.

## §. 70.

Bemerken wir also, daß ein Körper die angezeigten Merkmale an sich hat §. 69. so können wir uns von der goldenen Ader selten einige Vortheile versprechen. Und daher müssen wir bemüht seyn, alles das sorgfältig zu vermeiden, was zur goldenen Ader Gelegenheit geben kan.

## §. 71.

Und eben so wenig werden wir uns bei denienigen Körpern einen heilsamen goldenen Aderfluß versprechen können, deren feste Theile eine widernatürliche Steiffigkeit besitzen.

Denn



Denn sind die Gefäße zu steif: so werden sie der Wirkung der Säfte nicht nachgeben. Sie werden sich nicht ausdehnen und verlängern lassen; und folglich mit weniger Kraft in die Säfte wirken, als erfordert wird, den ordentlichen Umlauf derselben zu unterhalten. Das Blut wird also in den allzusteiffen Gefäßen eben so leicht stocken, wie in den schwachen Gefäßen §. 68.

So bald das Blut in solchen Gefäßen, die nicht nachgeben, stockt, so entstehen in unserm Körper allerhand krampfsichte und schmerzhaftes Zufälle. Nimmt endlich die Anhäuffung des Blutes beständig zu, und überwindet den Widerstand der Gefäße, so kan man sich nichts anders, als eine Zerreißung dieser Gefäße, und folglich einen häufigen Blutfluß versprechen.

Nun haben wir oben erwiesen, daß die heilsame goldene Ader niemals zu häufig fließen müsse §. 64. Folglich können uns von der goldenen Ader, bei einem Körper, dessen feste Theile zu steif sind, keinen erwünschten Ausgang versprechen.

§. 72.

Wir erkennen aber diese Eigenschaft der Gefäße §. 71. an folgenden Merkmalen. Ein Körper, der aus allzusteiffen Gefäßen zusammengesetzt ist, hat ein schwarzes und von Feuchtigkeit embloßtes Blut. Der Puls schlägt stark und langsam. Die äußern Theile dessel-



ben sind nicht fleischicht, sondern ausgetrocknet. Der Mund ist mehrentheils trocken, und die äussere Haut des Körpers ohne Feuchtigkeit. Ausser diesen Merkmalen bemerkt man auch, daß dergleichen Personen über Verstopfungen des Leibes klagen.

§. 73.

Ein Körper, der aus allzu steiffen Fäbrichen zusammengesetzt ist, muß alles dasjenige sorgfältig vermeiden, was zur goldenen Ader Gelegenheit geben kan. Er muß vielmehr bemüht seyn, die steiffen Fäbrichen, durch gehörige Mittel in eine solche Verfassung zu setzen, daß sie der Kraft der bewegten Säfte weniger widerstehen, damit das Gleichgewichte zwischen den festen und flüssigen Theilen erhalten werde.

§. 74.

Derjenige Körper wird also zur goldenen Ader am geschicktesten seyn, der weder aus gar zu steiffen, noch aus schwachen Theilen zusammengesetzt ist, und dessen Blut die gehörige Flüssigkeit hat. Denn haben die Gefäße einen bestimmten Grad der Festigkeit, so werden sie nicht so leicht zerreißen, sondern der Kraft des Blutes nachgeben, und demselben durch die erweiterten Oefnungen einen freien Ausgang verstaten. §. 36.

Und eben diese bestimmte Art der Festigkeit wird es auch verhindern, daß die Säfte in den kleinen Gefäßen nicht stocken, sondern sich



sich ungehindert in die Höhle des Mastdarms, durch die erweiterten Gefäße, absondern.

§. 75.

Man glaubt insgemein, daß Personen, die in der Jugend mit Blutflüssen, z. E. mit Nasenbluten, oder Blutspeien, behaftet gewesen, in erwachsendem Alter die goldene Ader bekommen. Alleine, ohngeachtet sich diese Vermuthung auf die Gesetze zu gründen scheint, nach welchen sich unsere Natur bei Hervorbringung der Blutflüsse, richtet: S. 63. so wird dieselbe doch allemal ungewiß bleiben.

Denn da die Vollblütigkeit die nächste Ursache der heilsamen goldenen Ader ist, §. 61. so werden wir bei anwachsendem Alter in dem Falle die goldene Ader nicht vermuthen können, wenn die Ursache derselben, nemlich die Vollblütigkeit durch eine veränderte Lebens-Art, im Essen, Trinken, und der Leibesbewegung, vermindert worden ist.

§. 76.

Die Erfahrung lehret es, daß der goldene Aderfluß, nicht alleine dem männlichen, sondern auch dem weiblichen Geschlechte eigen sei. Da nun derienige goldene Aderfluß heilsam ist, welcher von einer merklichen Erleichterung der wider natürlichen Empfindungen begleitet wird, §. 58. bei dem weiblichen Geschlechte aber, nach zurückgebliebener monatlichen Reinigung, oder wenn der Monatfluß gar aufgehöret hat, und ein Ueberfluß der Säfte zugegen ist, allerhand



üble Zufälle zu entstehen pflegen: so ist zu vermuthen, daß in diesem Falle auch beim weiblichen Geschlechte der goldene Aderfluß heilsam werden könne.

### Das erste Capitel.

#### Von den Ursachen der heilsamen goldenen Ader.

§. 77.

**W**enn wir zu voraus setzen, §. 37. daß kein Blutfluß, ohne eine vorhergehende widernatürliche Ausdehnung der Gefäße statt finden könne. Wenn wir ferner annehmen, daß diese widernatürliche Ausdehnung der Gefäße, von der bewegten Vollblütigkeit, ihren Ursprung habe. So können wir mit Grunde den Schluß machen, daß die nächste Ursache der goldenen Ader in einer bewegten Vollblütigkeit, und widernatürlichen Anhäuffung des Blutes in den goldenen Pulsadern bestehet. §. 47. 36. 61.

§. 78.

Eine widernatürliche Anhäuffung des Blutes in den goldenen Pulsadern, und die damit verbundene bewegte Vollblütigkeit, machen die nächste Ursache des goldenen Aderflusses aus. §. 77. Wir werden also alles dasjenige unter die entfernten Ursachen des goldenen Aderflusses zählen müssen, was bei vollblütigen Personen Aufwallungen erregen, und zur Anhäuffung des Blutes in den goldenen Pulsadern Gelegenheit geben kan. §. 79.



§. 79.

Die erste entfernte Ursache der goldenen Ader rührt von einer innern oder äussern Pressung der goldenen Blutadern her. Denn werden die goldenen Blutadern gepreßt, so hindern sie, daß das in die Pulsadern beständig eindringende Blut, nicht ungehindert in dieselbe kan fortgetrieben werden. Folglich muß es sich nothwendig einen Ausgang durch die Pulsadern suchen, §. 50. und also den goldenen Aderfluß zum Vorscheine bringen.

§. 80.

Diese Ursache §. 79. der goldenen Ader findet mehrentheils bey folgenden Umständen statt:

- 1.) Wenn in den letzten Monaten der Schwangerschaft der Mastdarm, und die in demselben befindlichen Blutadern, von der an Grösse und Schwere zugenommenen Mutter zusammengedrückt werden. §. 79.
- 2.) Wenn man sich ausgetrockneter und unverdaulicher Speisen bedient, und wohl gar Kirsch- und Pflaumenkerne, oder kleine Knöchlichen, hinunter schluckt.
- 3.) Wenn man die üble Gewohnheit an sich genommen hat, bei der natürlichen Entledigung des Leibes, stundenweise, auf dem heimlichen Gemache zu sitzen. Denn dadurch werden die äussern Theile des Mastdarms von den aufsteigenden faulen Dünsten geschwächt, und aufgetrieben. Eben



Eben diese der menschlichen Gesundheit so nachtheilige Gewohnheit, ist Ursache, daß Kinder schon in der zartesten Jugend zum goldenen Ueberflusse zubereitet werden. a)

- 4.) Wenn man, entweder überhäufte Geschäfte wegen, oder aus Faulheit, öfters die natürliche Oefnung des Leibes zurücke hält, und dadurch Gelegenheit giebt, daß die angehäuften Excremente den Mastdarm ausdehnen, und die in demselben befindlichen Blutgefäße pressen. §. 79.
- 5.) Wenn man endlich nicht bemüht ist, einem sich ereigenden Vorfalle des Mastdarms, durch gehörige Mittel zu begegnen.

§. 81.

Die zweite entfernte Ursache des goldenen Ueberflusses ist eine starke und öftere Bewegung zu Wagen oder zu Pferde.

Durch diese Art der Bewegung wird das Blut nicht nur in den Blutgefäßen des Unterleibes auf eine besondere Art, durch eine Erschütterung der Eingeweide in eine stärkere Bewegung gesetzt, sondern es wird auch der Zufluß desselben gegen diese Theile wirklich vermehret.

Nun kan man aber alles dasienige für eine entfernte Ursache der goldenen Ueberflusses ansehen, was den Umlauf des Blutes vermehret, und dasselbe

a) Ant. de Haen. Thes. path. de hæmorrh. pag. II.



dasselbe gegen den Mastdarm treibet. S. 78. Folglich ist eine starke und öfters unternommene Bewegung zu Pferde, ein Mittel die goldene Ader zu befördern.

§. 82.

Die dritte Ursache der goldenen Ader ist ein öfterer Beischlaf. Denn durch den Beischlaf werden die Säfte unsers Körpers in eine starke Wallung gebracht, und der Zufluß derselben gegen die Geburtstheile vermehret. Folglich kan nach den angegebenen Gründen §. 78. der Beischlaf eine entfernte Ursache der goldenen Ader abgeben.

§. 83.

Die vierte Ursache der goldenen Ader ist, der überflüssige Gebrauch hiziger Speisen und Getränke. Unter die erstern rechne ich alle Arten der Gewürze, als Ingwer, Pfeffer, Nelken, Muskatoblüte, Zimt u. s. w. in gleichen Knoblauch und Zwiebeln. Unter die letztern aber zehle ich den Brantwein, und alle alte hizige Franz- und Ungarische Weine.

Durch den Gebrauch dieser Speisen und Getränke werden die festen Theile des menschlichen Körpers, zu einer stärkern Bewegung gereizt, und die Säfte in eine heftigere Bewegung gesetzt. Ist nun der Körper zur goldenen Ader geschickt §. 74. so wird der Gebrauch dieser Sachen zum goldenen Aderflusse Gelegenheit geben. §. 78.

§. 84.



## §. 84.

Endlich kan man auch den öftern Gebrauch derjenigen Laxiermittel, die im Blute eine widernatürliche Wallung erregen, als die fünfte Ursache der goldenen Uder ansehen. Unter diese Mittel zehle ich die schwarze Nieserwurzel, die Aloe und Myrrhn.

Diesienigen also, die sich öfters des Elixirii proprietatis, der Frankfurther und Emanuels Willen u. a. m. bedienen, setzen ihr Geblüte nicht nur in eine übermäßige Wallung, sondern sie bringen auch dadurch zuwege, daß die Säfte häufiger gegen den Mastdarm getrieben werden.

Sie setzen also ihren Körper durch den öftern Gebrauch dieser Mittel in eine solche Verfassung, daß in demselben allerlei Zufälle und Anstalten zur goldenen Uder nach und nach entstehen.

Kurz: sie verfallen in eine Krankheit, in die sie niemals würden verfallen seyn, wenn sie bei dem Gebrauche aloetischer Arzneimittel weniger sorgfältig für ihre Gesundheit gewesen wären.

## §. 85.

Ehe ich dieses Capitel schliesse, muß ich noch anmerken, daß überhaupt ein ieder verminderter oder zurück gebliebener Blutfluß, z. E. die monatliche Reinigung oder das Nasenbluten: ingleichen Geschwüre und salzige Flüsse, wodurch lange Jahre her, der Körper von mancher



mancherlei Unreinigkeiten befreit worden, wenn sie aufhören zu nassen: und endlich ein öfterer Gebrauch der Blutigel, unter die entfernten Ursachen der goldenen Ader können gerechnet werden.

§. 86.

Ohngeachtet aber die izt angeführten Ursachen §. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. fähig sind, die goldene Ader im menschlichen Körper hervorzubringen und zu befördern: so dürfen wir doch nicht allemal von denselben einen heilsamen goldenen Aderfluß erwarten. Denn wir haben oben angemerkt, §. 68. 71. 74. daß man nur alsdenn einen heilsamen goldenen Aderfluß vermuthen könne, wenn die festen Theile eines Körpers weder zu schwach, noch zu steif seyn, und die Säfte desselben den gehörigen Grad der Flüssigkeit haben.

Sind diese Merkmale nicht zugegen, so werden die izt angeführten Ursachen entweder einen unordentlichen Blutfluß erregen, oder es werden sich allerhand üble Zufälle ereignen, ohne daß ein wirklicher Blutfluß erfolgt.

### Das zweite Capitel.

#### Von den Wirkungen der fließenden goldenen Ader.

§. 87.

Der heilsame goldene Aderfluß hat allemal von der Vollblütigkeit seinen Ursprung.

§. 77.



§. 77. Wer also mit der fließenden goldenen Ader behaftet ist, der kan sich Hofnung machen, daß er eben durch dieselbe von der Vollblütigkeit wird befreit werden.

§. 88.

Aus der Vollblütigkeit können im menschlichen Körper vielerlei Arten der Zufälle entstehen. Da also die Vollblütigkeit durch den goldenen Aderfluß gehoben wird: so müssen auch alle Arten der Zufälle, die aus der Vollblütigkeit entstehen, zugleich durch den goldenen Aderfluß gehoben werden. Wir wollen einige von denienigen Zufällen anführen, bei welchen wir uns von der goldenen Ader einige Vortheile versprechen können.

§. 89.

Bei vollblütigen Personen sind die Blutgefäße mit vielem Blute angefüllt. Daher kommt es, daß sie bei der geringsten Bewegung, über Herzklopfen, Beklemmung der Brust und kurzen Athem klagen. Desnet sich also bei dergleichen Personen die goldene Ader; so können sie sich die sichere Hofnung machen, daß sie von diesen Zufällen werden befreit werden. §. 87. 88.

§. 90.

Die Vollblütigkeit verursacht, daß die Blutgefäße über ihren natürlichen Durchmesser ausgedehnt werden. Diese ausgedehnten Blutgefäße pressen die zwischen ihnen liegende kleinere Gefäße dergestalt, daß sie nach und nach



nach ihre Höhle verlihren, und eben dadurch den Kreislauf der Säfte unterbrechen.

Es entstehen daher in den innern Theilen unsers Leibes allerhand Arten der Verstopfungen. Diese Verstopfungen aber legen den Grund zu vielen langwierigen Krankheiten, als: zur Milzsucht, Schwindsucht, Gelbesucht und Geschwulst. u. d. m.

In diesen Zufällen können wir uns also von dem goldenen Aderflusse mit vieler Wahrscheinlichkeit die beste Wirkung versprechen. §. 88.

§. 91.

Da ferner aus der Vollblütigkeit, dem daher entstandenen unordentlichen Kreislauffe des Blutes, und den nothwendig drauf folgenden Verstopfungen der kleinen Gefäße, Schwindel, Schlagflüsse, Krampfsichte und arthritische Zufälle zu entstehen pflegen: so werden wir uns auch in diesen Krankheiten von dem goldenen Aderflusse, öfters eine erwünschte Veränderung versprechen können.

§. 92.

So ofte es aber zu geschehen pflegt, daß die igt angeführten Krankheiten durch den goldenen Aderfluß, abgewendet, oder gehoben werden: so wenig darf man sich allemal diese Wirkung versprechen. Denn haben dieselben ihren Grund, nicht in der Menge, oder Zähigkeit der Säfte, sondern vielmehr in der wider natürlichen Beschaffenheit und Verletzung der festen Theile; so werden sie deswegen unänder-

D

dert



dert fortzauren, weil durch den goldenen Aderfluß die nächste Ursachen derselben nicht gehoben wird.

Will also ein vernünftiger Arzt mit Gewißheit bestimmen, ob sich ein Patient von der goldenen Ader einige Erleichterung seiner Zufälle versprechen könne; so muß er vornehmlich bemüht seyn, die Ursachen derselben zu entdecken.

## §. 93.

Die vielfältige Erfahrung lehret es, daß Schlagflüsse, krampfichte Zufälle, Entzündungen, u. d. m. entstehen können, wenn durch eine unordentliche Lebens-Ordnung oder unvorsichtigen Gebrauch der Arzneimittel, der goldene Aderfluß gestopft wird. Worinnen diese unglückliche Folgen eigentlich bestehen, davon wollen wir in folgendem unsere Gedanken mittheilen. Die Einrichtung unserer Abhandlung erfordert es, daß wir vorher von der schädlichen goldenen Ader handeln. §. 57.

### Der zweite Abschnitt. Von der schädlichen goldenen Ader überhaupt.

## §. 94.

Die schädliche goldene Ader ist der heilsamen entgegen gesetzt. §. 56. 57. Folglich werden wir durch die schädliche goldene Ader, diejenige verstehen, welche dem menschlichen Körper



per in Ansehung der fränklichen Zufälle, keine dauerhafte Erleichterung verschafft, sondern denselben vielmehr in beschwerlichere Krankheiten stürzt. §. 58.

§. 95.

Wir haben oben angemerkt §. 60. 77. daß die heilsame goldene Ader von der bewegten Vollblütigkeit ihren Ursprung habe. Nun ist die schädliche goldene Ader, der heilsamen entgegen gesetzt. §. 94. Folglich werden wir die wahre Ursache der schädlichen goldenen Ader niemals in der bewegten Vollblütigkeit antreffen.

§. 96.

Hat die schädliche goldene Ader ihren Ursprung nicht von der bewegten Vollblütigkeit: so wird sie in der widernatürlichen und fränklichen Beschaffenheit des Körpers ihren Grund haben. Und daher wird diese Art der goldenen Ader allemal als ein Zufall, der aus andern Krankheiten entstehet, können betrachtet werden. Ist aber die schädliche goldene Ader ein Zufall, so kan man sich von derselben, in Ansehung der Krankheit selbst, keine Vortheile versprechen.

§. 97.

Wir haben aber angemerkt §. 64. daß die heilsame goldene Ader niemals so häufig fließen müsse, daß dadurch der Körper außerordentlich geschwächt werde.

Derjenige goldene Aderfluß, der so häufig ist,



ist, daß dadurch eine Entkräftung des Körpers, und folglich eine Abnahme der Empfindungen und willkührlichen Bewegungen erfolgt, wird also mit Rechte ein schädlicher goldener Aderfluß können genennet werden.

§. 98.

Wir bemerken aus der Erfahrung, daß zuweilen, durch die goldenen Adern, an statt des Blutes, ein weißer zäher Schleim abgeföhret wird. §. 8. Da nun die heilsame goldene Ader in dem Abflusse des Blutes bestehet, §. 58. so wird diese schleimichte goldene Ader allemal schädlich seyn.

§. 99.

Da also der goldene schädliche Aderfluß nicht aus der natürlichen Beschaffenheit der flüssigen und festen Theile seinen Ursprung hat: so wird er nothwendig, entweder aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers, oder aus dem allzuhäuffigem Abflusse des Blutes müssen bestimmt werden. §. 60.

Wir werden also folgende drei Arten der schädlichen goldenen Ader etwas umständlicher beschreiben, nemlich

- 1.) diejenige, die aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers ihren Ursprung hat,
- 2.) die allzuhäuffig fließende, und endlich
- 3.) die schleimichte goldene Ader.

Von diesen drei Arten der schädlichen goldenen Ader wollen wir in drei besondern Abschnit



schnitten handeln, und dem geneigten Leser Gelegenheit geben, von derselben ein richtiges Urtheil zu fällen.

Das erste Capitel.

Von der schädlichen goldenen Ader, die aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers ihren Ursprung hat.

§. 100.

Soll die goldene Ader heilsam seyn, so müssen so wohl die Säfte, als auch die festen Theile des Körpers an ihrer natürlichen Beschaffenheit keinen merklichen Abgang leiden. Da nun die schädliche goldene Ader der heilsamen entgegen gesetzt ist: so wird dieselbe allemal eine widernatürliche Beschaffenheit der festen und flüssigen Theile unsers Körpers zum Grunde haben.

§. 101.

Es würde zu weitläufig seyn, alle dieienigen Mängel, so wohl der flüssigen als festen Theile anzuzeigen, woraus der schädliche goldene Aderfluß entstehen kan. Wir wollen daher nur die vornehmsten zusammengesetzten Krankheiten der festen und flüssigen Theile, als Ursachen der schädlichen goldenen Ader, anführen. Unter diesen scheinen uns folgende vornehmlich merkwürdig zu seyn, nemlich

D 3

I. der



1. der Scharbock,
2. die Milzkrankheit, und
3. die Verhärtung der Leber und anderer Eingeweide.

Wir wollen von einer jeden dieser Krankheiten insbesondere unsere Gedanken mittheilen.

### Der erste Absatz.

Von der goldenen Ader, die aus dem Scharbocke ihren Ursprung hat.

#### §. 102.

Die Aerzte haben bemerkt, daß die Säfte derjenigen Personen, die am Scorbutte krank liegen, mit vielen scharffen salzigen Theilen angefüllt sind. Nimmt diese Schärffe überhand, so löset sie die grössern Küglichen des Blutes in kleinere auf: sie hindert daher den natürlichen Zusammenhang der Bluttheile, und ist die wahre Ursache der allzugrossen Flüssigkeit, die man in den Säften scorbutischer Personen wahrnimmt.

#### §. 103.

Eben diese salzigte Schärffe, welche die Säfte auflöset §. 102. wirkt auch in die festen Theile des menschlichen Körpers. Sie reizet die zarten Gefässe auf eine widernatürliche Art, und verursacht dadurch, daß die Theile oder Fäbrichen derselben von einander getrennet werden.

#### §. 104.



§. 104.  
 Siehen wir diese Wirkungen §. 102. 103. der Schärffe, mit der Art und Weise, wie die goldene Ader entstehet, in Vergleichung: so werden wir leicht begreifen, wie von einer salzigen Schärffe der Säfte die goldene Ader entstehen könne.

Denn es ist aus der Naturlehre bekannt, daß die Theilchen unsers Blutes eine bestimmte Grösse haben, und weder grösser noch kleiner seyn müssen, als es der Durchmesser der Gefässe erfordert. Ist also das Blut durch die salzige Schärffe gar zu sehr aufgelöst und verdünnet: so werden die Blutküglichen in diejenigen Nebengefässe hineindringen, die sonst im natürlichen Zustande kein Blut, sondern nur eine wäsrige Feuchtigkeit, in sich halten.

Nun wissen wir, daß sich eine merkliche Anzahl dieser Wassergefässe in die Höhle des Mastdarms öfne. Ist also ein Körper zur goldenen Ader geschickt, §. 74. so wird das Blut, bei einem mäßigen Triebe gegen den Mastdarm in die kleinen Wassergefässe desselben, hineindringen, und sich endlich durch dieselben einen Weg in die Höhle des Mastdarmes machen. §. 38.

Dieses ist also die Art und Weise, wie der goldene Aderfluß, bei Personen, die ein scorbutisches Geblüte haben, entstehen kan.

§. 105.

Eben dieser widernatürliche und schädliche



goldene Aderfluß wird auch dadurch hervorgebracht, wenn die goldenen Adergefäße von der Schärffe gereizet und verletzt werden. Denn man kann sich leicht vorstellen, daß alsdenn das Blut durch die verletzten Gefäße, sich in die Höhle des Mastdarms ergießen müsse.  
§. 35.

## §. 106.

Wir haben oben angemerkt §. 35. daß die Verletzung der Gefäße gemeiniglich einen sehr häufigen Blutfluß nach sich ziehe. Ist das Blut über dieses sehr verdünnt und aufgelöst: so wird eben dadurch der Abfluß noch mehr befördert. §. 104.

Da wir nun bey scorbutischen Personen, auffer der Verdünnung des Blutes, auch eine Verletzung der festen Theile vermuthen können: §. 102. 103. so wird es uns nicht bestremden dürfen, wenn der goldene Aderfluß bei denselben sehr häufig erfolgt.

## §. 107.

Die nächste Ursache der goldenen Ader, bei scorbutischen Personen, ist eine widernatürliche Verdünnung des Blutes, welche durch die überhand genommene Schärffe hervorgebracht wird. §. 104. Nun wird durch den Abfluß des Blutes weder die Verdünnung noch auch die Schärffe desselben vermindert, sondern es behält nach dem Blutflusse eben die widernatürliche Beschaffenheit, die es vor demselben hatte: Folglich werden auch alle dieienigen Zufälle, die  
aus



aus dieser üblen Beschaffenheit des Blutes ihren Ursprung haben, unverändert fortdauern.

§. 108.

Diejenige goldene Ader, welche keine Erleichterung der erlittenen Zufälle nach sich ziehet, und die nicht aus der Vollblütigkeit, sondern aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers ihren Ursprung hat, gehöret unter die schädlichen Blutflüsse. §. 94. 96. 99. Da nun die goldene Ader, bei scorbutischen Personen, keine Verminderung der widernatürlichen Empfindungen, nach sich ziehet, §. 107. so folgt daraus, daß diese Art der goldenen Ader allemal schädlich seyn müsse.

§. 109.

Derjenige goldene Aderfluß, der so häufig fließt, daß darauf eine Entkräftung des Körpers, und folglich eine Abnahme der Empfindungen und willkührlichen Bewegungen erfolgt: ist allemal schädlich. §. 97. Da nun die goldene Ader bei scorbutischen Personen öfters sehr häufig zu seyn pflegt: §. 106. so wird man dieselbe auch aus diesem Grunde allemal für schädlich ansehen können. S. 60.





Der zweite Absatz.  
 Von der goldenen Ader, die aus der  
 Milzkrankheit ihren Ursprung  
 hat.

§. 110.

**U**nter dieienigen Arten der goldenen Ader, die nicht aus der Vollblütigkeit, sondern aus der widernatürlichen Beschaffenheit des Körpers entstehen, haben wir die Milzkrankheit gerechnet. §. 101. Damit wir also den wahren Zusammenhang dieser Krankheit mit der goldenen Ader begreifen: so wird es nöthig seyn, die wahre Beschaffenheit der Hypochondrie etwas umständlicher zu bestimmen.

§. 111.

Wir werden uns aber die Entstehungsart dieser Krankheit auf folgende Art vorstellen können.

Wenn durch eine unordentliche Lebensart, der Magen und die Därme geschwächt werden: so wird eben dadurch die Dauungskraft derselben gemindert, und folglich ein roher und verdorbener Milzsaft verfertiget. Dieser unausgearbeitete Milzsaft, gehet nach und nach durch die Milchadern in die Blutgefäße über, und verursacht, daß die Säfte unsers Körpers zähe und dicke werden.

Ein zähes und dickes Blut ist ungeschickt, frei und ungehindert durch die kleinen Adern hindurch zu gehen, besonders durch die kleinsten



sten Aeste der Pfortader. Nun breiten sich die Aeste der Pfortader durch alle Eingeweide des Unterleibes aus. Folglich entstehen in den Häuten derselben Stockungen, und der Kreislauf der Säfte wird dadurch merklich unterbrochen.

Dieser unterbrochene Umlauf der Säfte, und die daher entstandene Stockungen, reizen das Nervengebäude zu allerhand unordentlichen Bewegungen; durch diese Bewegungen aber werden nach und nach fast in allen Theilen des Körpers diejenigen beschwerlichen Zufälle hervorgebracht, die wir mit dem Namen der Milzkrankheit belegen.

## §. 112.

Eben diese Wirkungen können auch aus der Vollblütigkeit entstehen. Denn sind die Blutgefäße allzusehr mit Blute angefüllt: so werden die kleinen Aedrichen im Unterleibe besonders auf eine widernatürliche Art ausgedehnt. Durch diese Ausdehnung wird die Schnellkraft der Gefäße geschwächt, und der ordentliche Umlauf des Blutes aufgehalten. Dieser verhinderte Kreislauf des Blutes aber verursacht allerhand Stockungen, und das stockende Blut wird dicke.

Da nun das stockende Blut vermögend ist, durch seinen Reiz im Nervengebäude diejenige Zufälle hervorzubringen, die ordentlicher weise mit der Milzkrankheit verbunden sind: so kan man



man sich leicht vorstellen, wie aus der Vollblütigkeit die Milzkrankheit entstehen könne.

## §. 113.

Aus dem, was wir bishero von der Milzkrankheit gesagt haben, läßt sich nunmehr der Zusammenhang dieser Krankheit mit der goldenen Ader bestimmen. Nämlich, es ist bekannt, daß sich die Pfortader durch die Leber, den Milz, Magen und Gekröse, in unzähllich kleine Aeste vertheilet, die auf eine bewundernswürdige Art in einander geschlungen sind. Wenn nun entweder die Vollblütigkeit, oder die allzugroße Zähigkeit des Blutes verursacht, daß die Säfte in den kleinen Aesten stocken: so werden diese Aedrichen gewaltsam ausgedehnt, und ihre Schnellkraft gemindert.

Nun haben wir oben angemerkt, daß die innere goldene Blutader mit den Aesten der Pfortader unmittelbar zusammenhänge. §. 22. Wird also das Blut in den Aesten der Pfortader aufgehalten: so wird nothwendiger weise das Blut in der innern goldenen Blutader angehäuffet. Kan aber das Blut in der innern goldenen Blutader nicht abfließen; so muß die innere goldene Pulsader auf eine widernatürliche Art mit Blute angefüllet werden. §. 21.

Da nun eine widernatürliche Ausdehnung der goldenen Pulsadergefäße hinreichend ist, den goldenen Aderfluß hervorzubringen, §. 36. 37. so ist es leicht zu begreifen, auf was für Art



Art und Weise, die Milzkrankheit, zur goldenen Ader Gelegenheit geben könne.

§. 114.

Man hat es aus der Erfahrung, daß hypochondrische Personen größtentheils zur Verstopfung geneigt sind. Die Ursache dieses Zufalls liegt in der Schwäche der Därme, und dem Mangel der Feuchtigkeiten, die man sonst im natürlichen Zustande an der innern Fläche der Därme antrifft.

Dann durch die Verstopfung im Ausgange des Mastdarms die goldene Ader gepreßt werden: so wird dadurch die blinde goldene Ader hervorgebracht §. 79. 80. No. 4. und das Blut öfters mit Gewalt heraus gepreßt.

§. 115.

Wir haben oben bemerkt, §. III. 112. daß die Milzkrankheit, theils aus der Vollblütigkeit, theils aber auch aus der üblen Beschaffenheit der Säfte und der festen Theile ihren Ursprung nehmen könne.

Nun haben wir erwiesen, daß diejenige goldene Ader, die aus der Vollblütigkeit entsteht, heilsam; diejenige hingegen, die aus der üblen Beschaffenheit des Blutes entspringt, schädlich sei. §. 61. 96.

Folglich wird man den goldenen Aderfluß, bei hypochondrischen Personen, in den heilsamen und schädlichen eintheilen können.

§. 116.

Hat die Hypochondrie aus der widernatürlichen

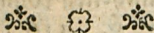


lichen Beschaffenheit der festen und fließenden Theile ihren Ursprung: so werden zwar durch den goldenen Aderfluß, die mit der Milzkrankheit verknüpften Zufälle, auf einige Zeit nachlassen. Weil aber durch den Abfluß des Blutes, weder die Schwäche der Gefäße, noch auch die Zähigkeit der Säfte, als Ursachen dieser Zufälle, gehoben werden: so wird man sich von der goldenen Ader in diesem Falle keine Erleichterung versprechen können.

Derjenige goldene Aderfluß, welcher dem menschlichen Körper in Ansehung der fränklichen Zufälle, keine dauerhafte Erleichterung verschafft, ist allemal schädlich. §. 94. Folglich können wir mit allem Rechte die goldene Ader, die bey hypochondrischen Personen aus der üblen Beschaffenheit des Körpers entsteht, zu der schädlichen goldenen Ader rechnen.

§. 117.

Sind aber die Säfte bei hypochondrischen Personen noch nicht verdorben, sondern erregen den goldenen Aderfluß, bloß durch ihren Ueberfluß, §. 113. so wird man aus diesem Grunde die goldene Ader allemal heilsam nennen können. §. 61.



Der



Der dritte Absatz.

Von der goldenen Ader, die aus der Verhärtung der Leber und anderer Eingeweide entsteht.

§. 118.

Es ist noch übrig, daß wir von der dritten Art der goldenen Ader, die aus der wernatürlichen Beschaffenheit des Körpers entstehet, unsere Gedanken mittheilen §. 101. diese hat ihren Grund in der Verhärtung der Leber und anderer Eingeweide. Wir wollen daher den Zusammenhang des goldenen Aderflusses mit der Verhärtung der Eingeweide bestimmen, und dabei anzeigen, was wir uns für Folgen von dieser Art der goldenen Ader versprechen können.

§. 119.

Daß die Leber und der Milz, für allen andern Eingeweiden des Unterleibes, zu Verstopfungen und Verhärtungen geschickt sind: läßt sich so wohl aus der innern Beschaffenheit dieser Theile, als auch aus der Erfahrung begreifen.

Denn es ist aus der Zergliederungskunst bekannt, daß sich die Pfortader in unzählich viele kleine Aeste durch die Leber und andere Eingeweide des Unterleibes vertheilet.

Die wunderbare Verwickelung dieser Aeste, ihre innere Beschaffenheit und stets abwechselnde Richtungen, sind Ursache, daß das Blut in denselben



denselben langsam beweget wird. Diese langsame Bewegung aber verursacht, daß die zähen Theile des Blutes zusammenhängen, in den kleinen Adrichen sich anhäuffen, und endlich stocken.

## §. 120.

Werden die stockenden Theile durch verschiebene Ursachen dermassen ausgetrocknet, daß sie zur Bewegung gänzlich ungeschickt sind: so entstehen in den kleinen Gefäßen allerhand Verhärtungen. Wir die Entstehungsart dieser Verhärtungen in den Eingeweiden mit einigen Beispielen erläutern.

## §. 121.

Aus der Physiologie ist bekannt, daß in der Leber, die Galle von dem Blute der Pfortader abgesondert, und durch den Lebergang in den Zwölffingerdarm geleitet wird. Sind also die kleinen Aeste der Pfortader von einer zähen Feuchtigkeit widernatürlich angefüllet; so wird die Bewegung derselben unterbrochen. Das stockende Blut wird nach und nach zähe; die feinen Theilchen sondern sich ab, und die zurückgebliebenen ausgetrockneten Theile verursachen diejenige Krankheit, die man die Verhärtung der Leber nennt.

## §. 122.

Die Erfahrungen der Aerzte überzeugen uns, daß im Pancreas, in der Milz, in der Mutter und im Gefröse, eben solche Verhärtungen, wie in der Leber §. 121. zu entstehen pflegen.

## §. 123.



§. 123.

Sehen wir also diese Entstehungsart der Verstopfungen und Verhärtungen der Eingeweide zu voraus: so können wir leicht bestimmen, wie diese widernatürliche Beschaffenheit des Körpers zur goldenen Ader Gelegenheit geben könne.

Es ist nemlich bekannt, daß das Blut aus der goldenen Blutader, theils in die Milzader, theils in die Pfortader geleitet wird. §. 20. 22. Nun führen aber diese letztern das Blut unmittelbar in die Leber. Ist also die Leber verstopft; so können die verstopften Gefäße derselben, das Blut aus der goldenen Blutader nicht annehmen. Dieses in den goldenen Blutadern sich anhäuffende Blut, wird also stocken, und dem anwandelden Blute in den goldenen Pulsadern §. 21. widerstehen.

So bald das Blut der Pulsadern nicht ungehindert in die Blutadern fließen kan: so häuffet es sich nach und nach in denselben, es dehnt sie gewaltsam aus, und dringt endlich durch die erweiterten Ende der Pulsadern in die Höhle des Mastdarms, und verursacht den goldenen Aderfluß. §. 36. 50.

§. 124.

Sind die Verstopfungen der Gefäße von der Beschaffenheit, daß dieselben durch den goldenen Aderfluß von der stockenden Materie nicht frei werden: so können auch alle diejenigen Zufälle,

¶

fälle,



fälle, die aus der Verstopfung der Eingeweide unmittelbar entspringen, durch den goldenen Aderfluß nicht gehoben werden. Und folglich wird ein Patient von dem goldenen Aderfluße, der aus der Verhärtung der Eingeweide entspringt, keine Erleichterung seiner Zufälle empfinden.

Da nun diejenige goldene Ader, die dem menschlichen Körper in Ansehung der fränkischen Zufälle, keine Erleichterung verschafft, allemal schädlich ist, §. 94. so wird man mit allem Grunde, diejenige goldene Ader, die aus der Verhärtung der Eingeweide entspringt, schädlich nennen können.

§. 125.

Der goldene Aderfluß ist nicht hinreichend, die Verhärtungen der Eingeweide zu heben. §. 124. Bleibt aber die Verhärtung unverändert; so können wir leicht begreifen, warum bei einer jeden starken Aufwallung des Blutes die goldene Ader von neuem sich öffnen und gemeiniglich sehr häufig fließen müsse. §. 123.



Das



Das zweite Capitel.

Von der häufig fließenden goldenen Ader.

§. 126.

Nachdem wir kürzlich von der erstern Art der schädlichen goldenen Ader gehandelt haben: so erfordert es die Einrichtung unserer Abhandlung, §. 99. daß wir nunmehr von der zweiten Art, nemlich von der allzuhäuffig fließenden goldenen Ader unsere Gedanken mittheilen.

§. 127.

Durch die allzuhäuffig fließende goldene Ader, verstehe ich diejenige, da das Blut so häufig hervorschießt, daß der Körper dadurch merklich geschwächt wird, und die Lebenskräfte abnehmen.

§. 128.

Der häufige goldene Aderfluß kan sich auf verschiedene Art ereignen. Entweder er kommt selten, hält aber viele Wochen an. Oder er findet sich öfters ein, z. E. alle Wochen oder alle vierzehn Tage. Oder er fließt täglich ohne Aufhören. Alle drei Arten dieser goldenen Ader ziehen eine merkliche Schwäche der Lebenskräfte nach sich.

§. 129.

Unter die Ursachen des häufigen goldenen Aderflusses rechne ich erstlich eine anhaltende Verstopfung und Verhärtung der Eingeweide.

E 2

Denn



Denn da sich diese Verhärtung durch den Abfluß des Blutes nicht zertheilet, §. 124. so wird eine iede Aufwallung Gelegenheit geben, daß sich das Blut durch die geschwächten Gefäße der goldenen Ader einen Ausgang suchet. §. 125.

Die zweite Ursache des häufigen goldenen Aderflusses, ist die scorbutische Beschaffenheit des Blutes. Daß man bei dieser widernatürlichen Verfassung des Körpers, einen häufigen Abfluß des Blutes vermuthen könne, haben wir oben erklärt. §. 106.

## §. 131.

Die dritte Ursache der häufigen goldenen Ader, bestehet in einer heftigen Aufwallung des Blutes. Denn ist der Körper zur goldenen Ader geschickt, §. 74. 77. so wird das in heftige Bewegung gesetzte Blut, nothwendig durch die goldenen Adern mit grösserer Macht dringen, und also einen häufigen Abfluß verursachen.

## §. 132.

Die allzugrosse Schwäche und Steiffigkeit der Gefäße, wird endlich die vierte Ursache des häufigen goldenen Aderflusses ausmachen.

Denn sind die Gefäße der goldenen Ader allzusehr geschwächt; so wird sich das Blut in denselben, wegen des geringen Widerstandes anhäuffen, und durch die erweiterten Gefäße in grösserer Menge hindurch dringen. Eben diese Schwäche der Gefäße ist Ursache, daß  
der



der Abfluß des Blutes länger anhält. Denn haben die Gefäße ihre Schnellkraft verlohren, so können sie sich nicht nach geschehenem Blutflusse zusammenziehen, und dem fernern Abgange des Blutes widerstehen. S. 48.

Haben aber die Gefäße einen allzugrossen Grad der Steiffigkeit, so werden dieselben leichte zerreißen, und also einen häufigen Aderfluß zuvebringen. S. 71. a)

S. 133.

Aus dem, was wir bisher von dem häufigen goldenen Aderflusse gesagt haben, ist klar, daß derselbe niemals heilsam seyn könne. Denn die Erfahrung lehret es, daß der häufige goldene Aderfluß allemal eine ausserordentliche Schwäche des ganzen Körpers, und einen Mangel der Lebenskräfte nach sich ziehe. Diese üble Beschaffenheit unsers Körpers aber, verursachet allerhand gefährliche Zufälle, als Cachexien, Geschwulsten und Abzehrungen.

Da wir nun aber bewiesen haben, daß derienige goldene Aderfluß allemal schädlich sei, der dem menschlichen Körper allerhand widrige Empfindungen verursacht, S. 94. so können wir den häufigen goldenen Aderfluß mit Rechte unter die schädlichen Blutflüsse rechnen.

§ 3

Das

a) Hoffmanni Syst. Med. ration. T. III. §.



Das dritte Capitel.  
Von der schleimichten goldenen Ader.

§. 134.

Durch die schleimichte goldene Ader verstehe ich diejenige, da zu gewissen Zeiten, ein zäher, weißer Schleim, mit, oder ohne Blut, durch die goldenen Adergefäße abgeführt wird.

§. 135.

Diese Art der goldenen Ader §. 134. wird von eben den Zufällen begleitet, wie der ordentliche goldene Aderfluß. Denn dergleichen Personen empfinden im Unterleibe krampfartige Bewegungen, Blähungen, Schmerzen um das heilige Bein, und öfters einen Stuhlzwang. Haben diese Zufälle einige Zeit gedauert; so erfolgt alsdenn die Absonderung eines zähen weißen Schleimes.

§. 136.

Wenn dieser Schleim täglich abgeführt wird, und eine Verhärtung der Eingeweide zum Grunde hat, so wird der Abfluß desselben ein Leberfluß genennt.

§. 137.

Die Ursache der weißen goldenen Ader, ist theils in der schleimichten Beschaffenheit des Blutes, theils in der widernatürlichen Schwäche der goldenen Adergefäße zu suchen. Denn wenn das Blut mit vielem Schleim angefüllt ist, und in den geschwächten Adern stocket; so werden die noch rothen Theile desselben in schleimichte



nichte aufgelöst. Dieser Schleim dringt als  
denn durch die Nebengefäße in die Höhle des  
Mastdarms, und gehet zugleich mit der Defe-  
nung des Leibes fort. §. 8.

§. 138.

So ofte sich auch die weiße goldene Ader  
öfnet: so wird doch die Ursache derselben, nem-  
lich die schleimichte Beschaffenheit des Blutes  
dadurch nicht gehoben. Daher wird der Kör-  
per durch den Abfluß der schleimichten goldenen  
Ader, niemals von denienigen Zufällen befreit,  
die aus dieser widernatürlichen Beschaffenheit  
des Blutes ihren Ursprung haben.

Da nun dieienige goldene Ader, nach wel-  
cher der Körper von den widrigen Empfindun-  
gen nicht befreit wird, allemal schädlich ist: so  
ist daraus klar, daß die weiße goldene Ader al-  
lemal schädlich seyn müsse. §. 94.

### Die dritte Abtheilung.

#### Von der blinden goldenen Ader überhaupt.

§. 139.

**S**ir haben aber erwiesen, daß das Blut  
eben so wohl durch die äussere als durch  
die innere goldene Ader unter gewissen Umstän-  
den kan abgesondert werden. §. 51. Und da-  
her ist es unrecht, wenn man die innere mit  
dem Namen der fließenden, und die äussere  
mit



mit dem Namen der blinden goldenen Ader bezeichnet.

§. 140.

Wir verstehen also durch die blinde goldene Ader §. 9. eine Anhäuffung und Stockung des Blutes in denen Blutgefäßen, die um den Ausgang des Mastdarms befindlich sind, wodurch diese Gefäße über ihren natürlichen Durchmesser ausgedehnet werden, ohne daß ein Blutfluß entsteht.

§. 141.

Folglich wird alles dasjenige, welches verursacht, daß das Blut in den goldenen Adergefäßen stocket und dieselben ausdehnt, eine Ursache der blinden goldenen Ader abgeben können.

§. 142.

Diese widernatürliche Ausdehnung der Blutgefäße §. 141. wird entweder von schmerzhaften Empfindungen begleitet, oder nicht. Aus diesem Grunde können wir also die blinde goldene Ader in die schmerzhaft und unschmerzhaft eintheilen. Wir wollen von einer jeden Art insbesondere handeln.

### Der erste Abschnitt.

#### Von der unschmerzhaften blinden goldenen Ader.

§. 143.

Die unschmerzhaft goldene Ader, bestehet in einem,



einem, oder mehrern durchsichtigen Bläschen, die sich an den Ausgang des Mastdarms ansetzen. Diese Bläschen sehen von dem darinnen enthaltenen Blute ganz schwarzroth aus. Sie verursachen keine sonderliche Empfindung, ausser, daß dieienigen, die damit behaftet sind, bei der natürlichen Oefnung des Leibes über einen druckenden oder stumpfen Schmerz klagen.

§. 144.

Aus dem, was wir oben §. 9. 140. gesagt haben, ist klar, daß die unschmerzhaft goldene Ader, die man auch sonst die blässigte nennt, von der Stockung des Blutes, in denen um den Ausgang des Mastdarms befindlichen Blutgefäßen, ihren Ursprung habe.

Der Sitz und die Beschaffenheit dieser Hügelchen, beweisen es deutlich, daß die Stockung des Blutes in den Aesten der äußern goldenen Blutader, dieselbe hervorbringe. Denn es ist bekannt, daß die äußere goldene Blutader mit Ventilen versehen ist. §. 27. Wenn also das Blut in denselben nicht seinen gehörigen Fortgang hat; so stockt es, und treibt den Theil der Ader, der sich zwischen zwei Valveln befindet aus einander.

Da nun dieses stockende Blut wegen der Ventile, die in den äußern goldenen Blutadern befindlich sind, dem Triebe des Pulsaderblutes nicht sonderlich widersteht, §. 51. sondern vornemlich seinen Druck gegen die Endigungen der äußern Blutader selbst äussert: so



wird es auf keine Weise zum goldenen Aderflusse Gelegenheit geben, sondern lediglich die äussern Enden dieser Blutader, in Forme kleiner Bläschen ausdehnen, und also die blinde goldene Ader hervorbringen.

§. 145.

Weil die blinde goldene Ader lange Zeit dauret, und sich endlich wieder zertheilet: so kan das Blut in derselben deswegen nicht gänzlich stille stehen, weil es sonst faulen und verderben würde. Es ist also wahrscheinlich, daß sich das angehäuften Blut sehr langsam fortbewegt, und dem anwandelnden Pulsaderblute Platz machet, die ausgedehnten Bläschen von neuem anzufüllen.

§. 146.

Alles das, was den Fortgang des Blutes durch die äussere goldene Ader hindert, und zu einer Stockung in denselben Gelegenheit giebt, kan eine Ursache der blinden goldenen Ader abgeben. §. 144. Folglich wird man alles dasjenige für eine entfernte Ursache der blinden goldenen Ader ansehen können, was nur irgend zu dieser widernatürlichen Bewegung etwas beitragen kan.

Nun haben wir oben angemerkt, §. 25. daß die äussere goldene Blutader aus der Unter-Schmeerbauchs-Blutader ihren Ursprung hat. Folglich wird alles das, was diese Blutadern preßt, und den Lauf des Blutes in denselben



selben aufhält, die unschmerzhaftes blinde goldene Ader hervorbringen können.

§. 147.

Durch eine öftere und starke Bewegung zu Pferde, ingleichen durch starkes Drücken bei der Hartleibigkeit, und bei Weibespersonen während der Schwangerschaft, werden die Unterbauchsblutadern gepreßt, und dadurch der Umlauf des Blutes durch die äussere goldene Blutadern gehemmt. Folglich werden alle diese Umstände hinreichend seyn, die blinde goldene Ader hervorzubringen. §. 146.

§. 148.

Ohneracht die bläßigte goldene Ader an sich selbst nicht schmerzhaft ist; auch selten üble Zufälle nach sich ziehet: so pflegen doch zuweilen aus andern Ursachen allerhand schlimme Folgen daraus zu entstehen. Denn da diese Blutadern §. 144. durch die anhaltende Ausdehnung ihre natürliche Schnellkraft verlieren: so wird das Blut, welches in denselben stocket, dicker; es wird faulicht, und kan also zu kleinen Geschwüren Gelegenheit geben. Werden diese Geschwüre nicht gehörig gereinigt; so entstehen daraus Feigwarzen und andere üble Zufälle.



Der



Der zweite Abschnitt.  
 Von der schmerzhaften goldenen Ader.

§. 149.

Die schmerzhaft oder schwellende blinde goldene Ader, hat ihren Sitz tieffer im Mastdarme. Man bemerkt selten äußerlich eine Geschwulst, sondern die Theile um den Mastdarm sind nur schmerzhaft, wenn sie berührt werden. Innerhalb dem Mastdarme fühlen die Patienten einen brennenden Schmerz. Sie können weder sitzen noch gehen. So ofte sich der Leib öfnet, werden die Schmerzen außerordentlich vermehret. Mit diesen Zufällen ist allemal ein Fieber verbunden.

§. 150.

Bei der schwellenden goldenen Ader ist allemal eine Schwulst, ein brennender Schmerz, und eine widernatürliche Hitze zugegen. §. 149. Nun sind aber diese Zufälle nothwendige Folgen einer Entzündung. Folglich wird die schwellende goldene Ader allemal eine Entzündung zum Grunde haben.

§. 151.

Die schwellende goldene Ader, ist ihrer Natur nach nichts anders, als eine Entzündung. §. 150. Nun wissen wir aber, daß eine iede Entzündung der Stockung des Blutes in den kleinsten Pulsadern zuzuschreiben sei, und daß sich aus dieser Stockung des Blutes,



so wohl die Schwellst, als auch der Schmerz, und die Hitze §. 150. erklären lasse.

Folglich wird die Ursache der schwellenden goldenen Ader, weder in den äussern noch innern goldenen Blutadern, sondern in der Stockung des Blutes, in den kleinsten goldenen Pulsadern zuzuschreiben seyn.

§. 152.

Wenn also das Blut in einer widernatürlichen Menge gegen den Mastdarm getrieben wird, und keinen hinreichenden Abfluß aus den Pulsadern in die Blutadern hat: so dehnet es die kleinsten goldenen Pulsadern gewaltig aus; es reizet die nervösen Häute der angespannten Gefäße zu einer stärkern Bewegung, und verursacht eben dadurch am Orte der Entzündung einen empfindlichen Schmerz, im Körper aber eine widernatürliche Hitze.

Sind die verstopften Gefäße, oder die stockenden Säfte von der Beschaffenheit, daß man keinen Abfluß des stockenden Blutes in die Höhle des Mastdarms vermuthen könne: so nennt man diesen Zufall die schmerzhafte blinde goldene Ader.

§. 153.

Die Folgen dieser schwellenden goldenen Ader lassen sich aus dem Begriffe von der Entzündung bestimmen. Sind die gewöhnlichen Arzneimittel nicht hinlänglich, das stockende Blut



## 78 Abhandlung von der goldenen Ader.

Blut in vier bis sechs Tagen zu zertheilen, so erfolgt entweder ein tödtlicher Brand, oder die entzündeten Theile fangen an zu schwären und lassen bösarige Geschwüre, blinde oder verschlossene Fisteln nach sich.

§. 154.

Alles das, was wir bisher in verschiedenen Abschnitten von der Natur der goldenen Ader gesagt haben, wird hoffentlich hinlänglich seyn, dem geneigten Leser, einen deutlichen Begriff von diesem so gewöhnlichen Zufalle beizubringen. Es ist noch übrig, daß wir unsere Gedanken von der Heilungsart der goldenen Ader bekannt machen.

Ende des Theoretischen Theiles.



Abhandl.



Abhandlung  
von der  
Goldenen Ader.

---

---

Der  
Praktische Theil.



Handlung

von

Georg Meißner

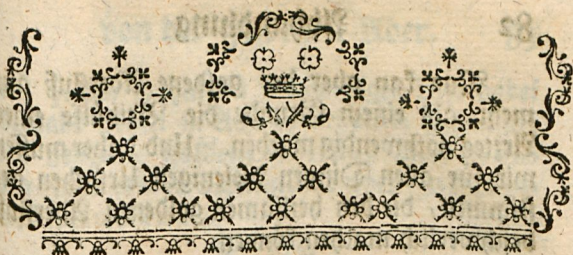
---

190

Lehrbuch

Abhandl.





Des  
Praktischen Theiles  
Erste Abtheilung.

Von der Heilung der fließenden goldenen Uder.

§. 155.



Wir haben im vorhergehenden Theile so wohl von den Unterscheidungszeichen, als auch von den Ursachen und Wirkungen der heilsamen goldenen Uder weitläufig gehandelt. §. 58-93. Wir sehen uns daher verbunden, der gemachten Eintheilung gemäß, von der Heilung derselben unsere Gedanken mitzutheilen.

§

Nun



Nun kan aber der goldene Aderfluß aus mehr als einem Grunde die Beihülfe eines Arztes nothwendig machen. Und daher müssen wir für allen Dingen diejenigen Ursachen bestimmen, die den heilsamen goldenen Aderfluß beschwerlich machen können.

§. 156.

Betrachten wir den goldenen Aderfluß nach seinen verschiedenen Abänderungen: so bemerken wir, daß derselbe

- 1) entweder ordentlich und ohne Beschwerde von statten gehe,
- 2) oder mit schlimmen Zufällen begleitet werde;
- 3) oder nur in blossen Anstalten zur goldenen Ader bestehe,
- 4) oder endlich zurücke getrieben worden, und daher allerhand üble Zufälle verursache.

Wie sich ein vernünftiger Arzt bei diesen Umständen so verhalten solle, daß dadurch die Gesundheit des Leibes erhalten werde, wollen wir nunmehr umständlich bestimmen.

### Der erste Abschnitt.

Von der Heilung der fließenden goldenen Ader, die ohne Beschwerde von statten gehet.

§. 157.

**S**ehet der goldene Aderfluß gehörig von statten, ten,



ten, §. 60. so hat ein vernünftiger Arzt dabei folgende Regel in Acht zu nehmen: nemlich: der heilsame goldene Aderfluß muß in diesem Falle weder vermindert noch zu sehr befördert werden.

§. 158.

Soll die goldene Ader in ihrem ordentlichen Laufe erhalten und nicht unterdrückt werden: §. 157. so ist es nöthig,

1) daß man die Säfte in einer solchen Befassung erhalte, welche geschickt ist, einen mäßigen Abfluß derselben zu befördern.

2) Daß man alles dasienige aus dem Wege räume, was nur irgend den ungehinderten Abfluß des Blutes unterbrechen kan.

§. 159.

Die Nothwendigkeit der erstern Regel §. 158. läßt sich aus dem vorhergehendem bestimmen. §. 74. Denn so bald die Säfte unters Körpers ihre natürliche Flüssigkeit verlieren: so bald höret die goldene Ader auf heilsam zu seyn. (§. 137. 138. 104.) Ein Arzt muß daher bedacht seyn, das Blut durch gehörige Mittel in einer bestimmten Flüssigkeit zu erhalten.

Er kan aber dieser Absicht nicht besser ein Gnüge thun, als wenn er dem Patienten, theils einen verdünnenden Trank, theils eine zulängliche Bewegung des Körpers anrath.

§ 2

§. 160.



§. 160.

Die Art des Trankes muß sich nach der Beschaffenheit des Körpers richten. Unter allen Arten desselben ist ein leichtes Brunnenwasser zu dieser Absicht am bequemsten. Es kan entweder rohe oder abgekocht und auf geröstetes Brod gegossen, getrunken werden. Ist der Magen zu schwach, das Wasser zu vertragen, so rathe ich zwei Hand voll reine Gerste, ein Loth Scorzonewurzel und drei Loth geraspelt Hirschhorn mit drei Quart abgekocht zu trinken, und mit etwas Citronensyrup zu versüßen. Oder es können folgende Formeln dazu dienen:

1) Rec. Aven. excortic. ℥vi.

rad. cichor. Sylv. rec. ℥i℥.

Lign. sant. rubr. ℥℥.

Cass. Lign. ℥ii.

C. M. D. S. mit 6. Quart Wasser ad tertiz partis consumt. zu kochen, und mit 3. Loth Zucker zu versüßen.

2) Rec. rad. chin. pond. ℥i

Cass. Lign. ℥℥.

C. M. D. S. Species auf 2. bis 3. Kannen Wasser.

3) Rec. Hord. mund. Mj

rad. Scorzon.

Saffapar. āa. ℥i

Foenic. ℥℥.

C. M. D. S. Species auf 3. bis 4. Kannen Trank.

4)



4) Rec. rad. Scorz.

pareir. brav.

Gramin. āa. ʒii

Liqviric. ʒii.

C. M. D. S. den 4ten Theil auf eine  
Kanne Wasser.

Gesetz der Magen könnte diese Arten der  
Getränke nicht wohl vertragen, so kan allen-  
falls täglich ein Glas von einem leichten wohl-  
abgearbeitetem weissen Biere dabei getrun-  
ken werden.

§. 161.

Bei dem Gebrauche dieser Tränke §. 160.  
ist nöthig, daß der Körper in einer hinlängli-  
chen Bewegung, besonders durch Fahren und  
Reiten erhalten werde. §. 159. Denn durch  
diese Art der Bewegung, werden die Säfte  
durch die kleinsten Gefässe unsers Körpers ge-  
trieben, und mithin geschickt gemacht, daß sie  
nicht so leicht in den äussersten Enden der gol-  
denen Ader stocken, sondern sich nach vorherge-  
gangener Anhäuffung, in die Höhle des Mast-  
darms ergiessen. §. 36. 38.

§. 162.

Nach der zweiten Regel §. 158. muß ein  
Arzt bedacht seyn, alles das aus dem Wege  
zu räumen, was den Abfluß des Blutes hem-  
men und aufhalten kan. Unter diese Hinder-  
nisse rechne ich vornehmlich die Verstopfung  
des Leibes.

Denn ist der Leib verstopft: so werden die

§ 3

in



in den Häuten des Mastdarms befindlichen goldenen Adern gepreßt, die übrigen Därme aber durch die zurückgehaltenen Blähungen widernatürlich ausgedehnt, und die Gefäße derselben zusammengedrückt. Diese Pressung der Blutgefäße aber ist Ursache, daß der Umlauf der Säfte unterbrochen, und der freie Abfluß derselben durch die goldene Ader verhindert wird.

## §. 163.

Ein vernünftiger Arzt muß also bedacht seyn, den Leib durch gehörige Mittel offen zu erhalten. Wie nachtheilig in diesem Falle der Gebrauch aloetischer und anderer starken Purgiermittel sei, läßt sich aus dem, was wir oben von denselben angeführet haben §. 84. bestimmen. Eine fortdauernde Verstopfung und widernatürliche Aufwallung der Säfte, sind die gewöhnlichsten Folgen derselben.

Man muß vielmehr bedacht seyn, diese Absicht durch gelindere Mittel zu erhalten. Unter diese rechne ich Kleine Rosinen, reife süße Pflaumen, gedämpfte Borsdorfferäpfel und den Cremor Tartari, wenn er in Suppen und Brühen gebraucht wird. Folgende zusammengesetzte Mittel werden in dieser Absicht die besten Dienste thun:

- 1) Rec. Pulp. Tamarind. ꝯß.  
pulv. rhabarb. opt.  
Crem. Tart. ā a. ʒi

Ebulliant



Ebulliant c.  $\nabla$ . simpl.  $\text{Ziii}$  in Col. solve  
Mann. calabr.  $\text{Zii}$

M. D. S. Laxiertränkel früh zu nehmen.

2) Fol. fenn. s. s.

rhabarb. opt.  $\text{ã a. Zi}$

$\odot$ . amar. sedlic.  $\text{Zii}$

M. Coqv. leni calcre in  $\nabla$ . simpl.  $\text{Zii}$ .

In Colatur. solve

Mann. calabr.  $\text{Zß}$ . M. D. S. Laxiertr.  
früh zu nehmen.

3) Passul. minor.  $\text{ßj}$ . Coqv. c.  $\nabla$ . simpl. q.

s. Jus servendiss. infund. fol. fenn. s. s.

cont.  $\text{Zvi}$ . Per horam tepido macerentur

loco, dein ab his separatum brodium,

passulis rursus affundatur: sicqve demum

p. rhab. opt.  $\text{Ziii}$  admisceantur. Addi

potest syr. flor. persic. et aliquid cryst.

Tart. et  $\nabla$ . cinamom. q. s. D. S. Latt-

werge des Morgens 1. auch 2. Löffel

zu nehmen.

4) Rec. Extr. rhab.  $\text{Zii}$ . Liqv. Terræ Fol.

Tart.  $\text{Zii}$ . solv. D. S. alle Morgen 1. auch

2. Löffel zu nehmen.

§. 164.

Nachdem wir gezeigt haben, wie man sich  
verhalten sollte, wenn der Abfluß des Blutes  
durch die goldenen Adern nicht soll vermindert  
werden; so müssen wir nunmehr auch untersu-  
chen, §. 157. was man zu beobachten habe,  
damit der Blutfluß nicht gar zu sehr befördert  
werde.



werde. Wir haben oben (§. 81-84.) diejenigen Ursachen angeführt, welche vermögend sind, die goldene Ader zu befördern. Eben diese Ursachen werden also bei einem ordentlichen Aderflusse sorgfältig müssen vermieden werden.

Derjenige, der den heilsamen goldenen Aderfluß hat, soll sich also für allen hitzigen Getränken, als Wein und Brandtwein, für gewürzten und nahrhaften Speisen, alle zu starker Bewegung, öftern Beischlaf, vielem Wachen, heftigen Gemüthsbewegungen und starken Laxier- und Brechmitteln hüten.

## §. 165.

Diejenigen Personen, die aus Mangel der Bewegung über den allzugerungen Abfluß des Blutes klagen, nemlich den alten Personen und denen die ihres Berufs wegen viel sitzen müssen, rathe ich:

- 1) Daß sie jährlich zweimal, nemlich im Frühjahre und Herbst am Fusse zur Ader lassen.
- 2) Und alle Frühjahre 4. auch 6. Wochen lang die mit Weinsteinatz verfertigten Molken, oder Brühen aus Kalbfleisch und gestoffenen Krebsen trinken.

So wohl die Molken als Brühen werden eine erwünschtere Wirkung thun, wenn sie falgendergestalt zubereitet werden:

- 1) Rec. rad. rec. cichor. sylv.  
gramin.

bard.



bard. maj.

alth. āā. i. Unze

hb. r. trifol. Fibr.  $\frac{1}{2}$ . Unze

rec. cochlear.

millefol.

chærefol.

hed. Terræstr.

flor. rec. ros. rubr.

pap. rhoead. āā. Mj.

C. M. D. S. Species, von welchen alle Tage eine Hand voll mit  $\frac{1}{2}$ . Quart kochender Ziegenmolken zu infundiren, auszudrücken und mit etwas Honig versüßt, die eine Helfte des Morgends, die andere des Abends warm zu trinken.

Personen, die ein scharffes und scorbutisches Geblüte haben, können diese Molken entweder mit gleichen Theilen von den herbis cochl. nasturt. aquat. beccab. sed. maj. infundirt, oder eben diese Kräuter mit Milch gebrüht und ex mario balneo destillirt, trinken.

2) Rec. Cancr. fluiat. viv. ℥iij. Coqv. spatio horæ c. v. ℥iij. tum exemtos contunde una cum testis, atque coque in priori jure proprio, per horas 4. addendo semper tantum aquæ ut a coctione ℥viii. circiter supersint, tum jus fortiter exprime & ei infunde.

Rec. hb. saponar. beccab. āā. Mj

flor. bugloss. ℥ij

rad. Tragopog.

℥ 5

Scorzoner.



Scorzoner.

gramin. ā a. i. Unze.

Ebulliant p.  $\frac{1}{4}$  hor. dein c. æqual. port. decocti carnis vitulin. mixt. ad  $\frac{3}{4}$  v. quovis bihorio, bibatur.

## Der zweite Abschnitt.

Von der Heilung der fließenden goldenen Ader, die mit schlimmen Zufällen begleitet ist.

§. 166.

Wir haben oben angemerkt, §. 156. No. 2. daß der goldene Aderfluß zuweilen von allerhand schlimmen Zufällen begleitet werde. Unter diese Zufälle rechne ich vornehmlich innerliche überlauffende Hitze, unruhigen Schlaf, Schwindel, Beängstigungen ums Herze, Leibesbeschmerzen, Rücken- und Hüftwehe, Stuhlzwang und die blinde goldene Ader.

§. 167.

Ein vernünftiger Arzt muß bei diesen Zufällen bedacht seyn, dem Patienten einige Linderung zu verschaffen. Sie werden aber vermindert, wenn die nächste Ursache derselben gehoben wird. Nun ist wohl ohne Zweifel die nächste Ursache aller dieser Zufälle nichts anders als ein verhinderter Abfluß des Blutes. §. 89. Folglich muß ein vernünftiger Arzt bedacht



dacht seyn, bei diesen Zufällen den Abfluß des Blutes gemächlich zu befördern.

§. 168.

Der Abfluß des Blutes durch die goldenen Adern, wird befördert, wenn man diejenigen Ursachen aus dem Wege räumt, welche denselben zurücke halten. Wir wollen die vornehmsten dieser Ursachen anführen, und zugleich die Mittel anzeigen, durch welche sie am bequemsten können gehoben werden.

§. 169.

Alles, was den freien Zufluß des Blutes in die goldenen Adergefäße verhindert, ist eine Ursache des verminderten goldenen Aderflusses. Nun hindert aber eine anhaltende Verstopfung des Leibes, den Einfluß des Blutes in die goldenen Adern. §. 162. Folglich ist die Verstopfung eine der vornehmsten Hindernisse, welche dem freien Abflusse des Blutes entgegen siehet.

§. 170.

So bald die Verstopfung gehoben wird, so lassen auch alle diejenigen schlimmen Zufälle nach, die aus derselben entstehen. Die bequemsten Mittel in diesem Falle, sind ausser den oben angeführten §. 163. alle erweichende Clystiere und Bähungen.

1) Rec. Flor. chamom. v.

Sambuc.

hb. Parietar. ã a Mj

Coqv. in  $\nabla$ , simpl.  $\text{lbj}$ . Col. dep. adde

Olei



Olei amygd. d. r. Unze  
Nitr. depurat. ʒß. D. S. zum Ely-  
stiere.

2) Rec. rad. alth.

lilior. alb. āa. r. Unze.

hb. malv.

melilor.

branc. urf.

Flor. cham. v.

sambu. āa. Mj.

Sem. foen. gr.  $\frac{1}{2}$ . Unze.

C. C. Coqv. c. v. f. q. admov. bis per  
diem vapor.

§. 171.

Da die Verstopfung des Leibes bei den  
hämorrhoidariis, meistentheils mit einer wider-  
natürlichen Aufwallung des Blutes und innern  
Hitze verbunden ist: so wird es nöthig seyn, bei  
dem Gebrauche eröffnender Mittel, zugleich nie-  
derschlagende Pulver aus Salpeter, Wein-  
steinsalz und Krebsaugen zu verordnen.

§. 172.

Alles dasienige, welches verursacht, daß  
das Blut nicht ohne Beschwerlichkeit durch die  
Seitengefäße dringen kan, §. 38. macht die  
Defnung der goldenen Ader beschwerlich. Da  
nun die Zähigkeit der Säfte diese Wirkung  
nach sich ziehet; so muß ein vernünftiger Arzt  
bemüht seyn die Zähigkeit der Säfte zu heben.

§. 173.

Die Zähigkeit der Säfte wird gehoben,  
indem



indem das Blut durch gehörige Arzeneimittel verdünnt und aufgelöst wird. Unter diese Mittel aber rechne ich:

1) Alle Mittelsalze, besonders die Terra Fol. Tart. und andere aus Weinstein zubereiteten Salze, vornemlich, wenn sie mit einer gehörigen dosi der Meerzwiebel, verordnet werden. Folgende zusammengesetzte Mittel werden hinlänglich seyn der Absicht des Arztes ein Gnüge zu thun.

Rec. Tart. Vitriol.

C. C. f.  $\Delta$ . ppt.  $\tilde{a}$  3j.

M. f. p. Div. in 6. part.  $\propto$ qv. S. täglich

3. Stück einzunehmen.

Rec. p. rhab. opt. 3iii.

Liqv. Ter. fol. Tart. 3i.

$\nabla$ . flor. acac. 3ii.

M. dig. leni calor. D. S. einen Löffel voll alle 3. Stunden.

Rec. Conch. f.  $\Delta$ . ppt. 3i.

Nitr. depur. 3i.

p. squill. gr. viij.

M. div. in 4. part. D. S. Früh und Abends einzunehmen.

Rec. Extr. casc.  $\nabla$ s.

GXc. elect.

p. squill.  $\tilde{a}$  3j. M. f. c. Elix. pnüpr.

Pill. gr. j.

Consperg. cinnab. nativ. D. S. 5. bis 8.

Stück Früh und Abends.

2) Alle



- 2) Alle verdünnende Tränke, welche vornehmlich aus den rad. gramin. tarax. Vinetox. pareir. brav. &c. und den sem. bard und levistic. können zubereitet, und an statt des Bieres getrunken werden. §. 160.
- 3) Das Serum lactis acidulum, oder der Selzer Brunnen.
- 4) Eine fortgesetzte hinlängliche erschütternde Bewegung des Leibes, entweder durch Fahren oder Reiten; besonders wenn der Magen von Speissen leer ist.

§. 174.

Wenn diese Mittel §. 143. in gehöriger Ordnung, eine Zeitlang gebraucht werden, so ist gar kein Zweifel, daß die Fähigkeit der Säfte nicht sollte vermindert und folglich §. 172. der Abfluß des Blutes befördert werden.

§. 175.

Es kan geschehen, daß das Blut die gehörige Flüssigkeit hat, daß es ungehindert durch die kleinen goldenen Adergefäße hindurchgehet, und doch theils wegen der allzugroßen Schwäche, theils wegen der Steifigkeit der festen Theile in seinem Abflusse gehindert wird. §. 68. 71. Wie man sich bei denen dabei ereigenden Zufällen verhalten solle, wollen wir kürzlich bestimmen.

§. 176.

Ist die widernatürliche Schwäche der Gefäße, die wahre Ursache des verminderten Abflusses der goldenen Ader; und folglich auch der  
damit



damit verbundenen üblen Zufällen: so muß ein vernünftiger Arzt bedacht seyn, den schwachen Trieb des Blutes gegen die goldene Ader zu vermehren.

§. 177.

Diese Absicht §. 176. wird am bequemsten erreicht, wenn man dem Patienten anrath:

- 1) täglich beim Essen einen alten Rheinwein zu trinken.
- 2) Alle Wochen zwei bis dreimal die Becherschen, Stahlischen, oder folgende Pillen zu nehmen.

Rec. MP. Polychr. gr. xii

Extr. helleb. nigr.

cent. m. āa. gr. iv

M. f. pill. no. XX. D. S. Pillen zu Beförderung der goldenen Ader.

Rec. Borac. ʒi.

Aloes pur. ʒiij

Myrisc. ʒii

Limar. ꝑ. ʒi

therebinth. ꝑ.

M. F. pill. D. S. 8. Stück auf einmahl.

- 3) Des Morgends und Nachmittags das Elix. Propr. Paracels.

e. g. Rec. Elixir. propr. Parac. ʒii

Liqv. anod. m. Hoffm. ʒi M. D. S.

50. Tropfen.

- 4) Endlich aber alle aus Eisen und der Peruvianischen Rinde verfertigte Arzneimittel. ʒ. C.

Rec.



**Rec.** Cort. peruv. opt. psat. 3x.  
 calam. arom. 3i  
 cinam. acut. 3i  
 Cort. ☉. ext. 3ii  
 Coccinell. 3ß.

Macera per biduum in Vini rhen. ℞ iij. Li-  
 quorem per filtrum transmittit. D. S. tria coch-  
 learia duabus horis ante prandium & ante coe-  
 nam totidem.

Efficacior redditur effectus hujus liquoris, si  
 cuilibet dosi minimum cochleare sequent. li-  
 quoris admiscetur:

**Rec.** Sal five Vittr. ꝑ. 1. Unze, in vase figuli-  
 lino aut vitreo adfunde ♁. fervent. ℞j.  
 Postquam pulvisculus croceus subled. in-  
 clinat vase liquorem effunde, quem in  
 vase serva.

**Rec.** p. cort. peruv. opt. 2. Unzen  
 Limat. ꝑ. tis ½. Unze

Infund. c. vini rhen. opt ℞ii D. S. Vor-  
 und Nachmittag ein gutes Spitzglasß  
 zu nehmen.

**Rec.** Limat. ꝑ. sub. psat. 1. Unze  
 Succ. citr. ½. Unze  
 M. Dig. & adde  
 Extr. absinth

Cort. ☉. ā. 3iii  
 Vini rhenan. ℞ij.

M. stent. p. 24. horas in loco temperav.  
 Col. D. S. ein Spitzglasß Vor- und  
 Nachmittag zu nehmen.



§. 178.

Endlich kan auch eine allzugrosse Steiffigkeit der Gefässe §. 71. 72. den Abfluß der goldenen Ader verhindern, und folglich zu allerhand krämpfichten Zufällen Gelegenheit geben. Ein vernünftiger Arzt muß also bedacht seyn die Steiffigkeit der Gefässe zu verbessern.

§. 179.

Diese Absicht §. 178. aber wird am bequemsten erreicht werden, wenn man dem Patienten

- 1) den östern Gebrauch erweichender Clystiere und Bähungen verordnet. §. 170.

Rec. rad. alh.

lilior. alb. āā. ʒʒ.

Hb. malv.

branc. unfin.

flor. chamom. āā. mʒ

Inc. Coqv. in v. f. q. ad. reman. ʒʒ adde

Olei oliv. coch. ii Olei verbas. ʒʒ.

Vitell ovor. No. j. Sal com. ʒi. M. D. S.

erweichendes Clystier.

- 2) Innerlich an statt des Bieres, solche Getränke vorschlägt, wodurch die steiffen Gefässe erweicht werden, als z. E. die mit Weinstein Salz verfertigten Wolkten, in gleichen den Selzer Brunnen, besonders wenn er mit Ziegenmilch vermischt getrunken wird.

- 3) Ingleichen den Gebrauch der Bäder aus  
G lauem



lauem Wasser mit erweichenden Kräutern abgekocht sich öfters zu bedienen empfohlen.

## §. 180.

Es geschiehet öfters, daß nach dem Gebrauche dieser igt vorgeschlagenen Mittel, die beschwerlichen Zufälle nicht nachlassen, und die Oefnung der goldenen Ader nicht erfolgen will. In diesem Falle rathe ich den Gebrauch der Igelu damit zu verbinden, besonders wenn sich an dem Ausgange des Mastdarms Tafen zeigen. Denn die Erfahrung hat es gelehret, daß, wenn durch die Igelu dem Blute Luft gemacht worden, alsdenn durch den fortgesetzten Gebrauch der vorgeschlagenen Mittel, die Oefnung der goldenen Ader gar leichte erhalten wird.

## §. 181.

Zeiget sich alsdenn der erwünschte Abfluß des Blutes, aber nicht so stark, als es die Beschaffenheit der Umstände erfordern: so kan der allzugringe Abfluß durch balsamische Pillulen §. 177. und temperirende Pulver befördert werden.

## §. 182.

Gesetz, daß alle diese Hülfsmittel unzulänglich wären, die goldene Ader zu befördern, und die Umstände des Patienten machten dennoch den Abfluß derselben nothwendig: so rathe ich aus den Füßen eine hinlängliche Menge Blut abzapfen. Denn man hat bemerkt, daß



daß der goldene Aderfluß öfters auf die Ader-  
 lasse erfolgt ist. Die Dehnung der Ader kan  
 nach Beschaffenheit der Umstände auf dem Ar-  
 me wiederholet werden.

Der dritte Abschnitt.

Wie man sich bei den Anstalten zur  
 goldenen Ader verhalten solle.

§. 183.

Nach der gemachten Eintheilung §. 156. no.  
 3. bemerkt man, daß es Personen gebe,  
 welche die goldene Ader nicht haben, aber doch  
 solchen beschwerlichen Zufällen unterworfen  
 sind, welche nachlassen, so bald dieselbe sich  
 öfnet. Dergleichen Zufälle nennt man Anstäl-  
 ten zur goldenen Ader (*molimina hamorrhoida-*  
*lia.*) Wir wollen sehen, wie man sich bei die-  
 sen Anstalten zur goldenen Ader verhalten solle.

§. 184.

Es können aber diese Anstalten zur golde-  
 nen Ader in verschiedene Classen eingetheilt  
 werden, nemlich in entfernte, in nähere und  
 in die nächsten.

§. 185.

Zu der erstern Classe rechne ich alle Krank-  
 heiten des Hauptes, der Brust und der äußern  
 Gliedmassen, wenn sie von der Vollblutigkeit  
 allein oder von der Zähigkeit des Blutes und  
 dessen Aufwallungen ihren Ursprung haben.

§ 2

§. 186.



## §. 186.

Zu der zweiten Classe §. 184. gehören diejenigen Zufälle, die aus eben der Ursache im gehörigen Alter, besonders beim männlichen Geschlechte, im Magen, in Därmen und in der Leber und Milz entstehen.

## §. 187.

Zu der dritten Classe endlich gehören die goldene Ader-Colique-Schmerzen im heiligen Beine bis zum Ausgange des Mastdarms, ein schmerzhaftes Kugeln, Brennen und Empfindung, als wenn ein Kern im Mastdarne steckte, wie auch die blinde goldene Ader.

## §. 188.

Wenn diese igt angeführte Anstalten §. 185. 186. 187. zur goldenen Ader wirklich da sind: so hat ein Arzt vornehmlich zu untersuchen, ob der Körper zur goldenen Ader geschickt sei §. 74. oder nicht. Im ersten Falle können wir uns von derselben die beste Wirkung versprechen. Und daher muß ein Arzt bemüht seyn, die Defnung derselben zu befördern.

## §. 189.

Die goldene Ader wird befördert, indem man entweder dieienigen Zufälle aus dem Wege räumt, die den wirklichen Durchbruch hindern, oder die Natur zum Blutflusse reizet.

## §. 190.

Die erstere Absicht erhält ein vernünftiger Arzt, wenn er so wohl die Zähigkeit des Blutes, als auch die krämpfichten Bewegungen durch



durch die oben angezeigten Hülfsmittel zu heben sucht. §. 158. 173. Der zweiten Absicht hingegen wird er ein Gnüge thun, wenn er die Natur reizet den goldenen Aderfluß hervorzu bringen. §. 177.

§. 191.

Gesetzt aber ein Körper wäre zur goldenen Ader nicht geschickt, hätte auch nicht das gehörige Alter, es zeigten sich aber dennoch alle Anstalten zur goldenen Ader, §. 185. 186. 187. so muß der goldene Aderfluß keinesweges befördert werden. Man muß vielmehr bemüht seyn den Zufluß des Blutes vom Mastdarne abzuleiten, und also den goldenen Aderfluß dadurch verhüten.

§. 192.

Der Zufluß des Blutes gegen den Mastdarm wird verhindert, und die daher rührenden Zufälle abgewendet, wenn man folgende Hülfsmittel in gehöriger Ordnung anwendet:

- 1) Man vermindere zwei auch dreimal des Jahres, nehmlich im Frühjahre, Herbste und im Februar, die Vollblütigkeit durch eine Aderlasse am Arme.
- 2) Man besänftige die Aufswellungen des Blutes durch niederschlagende Pulver und schmerzstillende Mittel.
- 3) Man suche den Leib durch erweichende Clystiere offen zu erhalten. §. 179.
- 4) Man bemühe sich durch eine zulängliche Bewegung und verdünnende Tränke §.



160. die Flüssigkeit der Säfte und die natürlichen Absonderungen derselben zu befördern.

- 5) Endlich stärke man die Eingeweide durch die oben angezeigten Arzneimittel. §. 177. No. 4.

### Der vierte Abschnitt. Von der Heilungsart der zurückgebliebenen goldenen Ader.

§. 193.

Man hat durch öftere Erfahrung bemerkt, daß bei Perionen, welche den goldenen Aderfluß verschiedenemal gehabt haben, denselben verlieren, und dadurch in allerlei üble Zufälle verfallen. Dieses Ausbleiben der goldenen Ader, aber kan in Absicht auf die Folgen verschieden seyn, denn

1. entweder die goldene Ader hat sich zum merklichen Vortheile der Gesundheit geöffnet, und ziehet durch ihr Ausbleiben allerhand beschwerliche Zufälle nach sich;
2. oder sie hat sich bei einem Körper, der dazu gar nicht geschickt ist mit vielen beschwerlichen Zufällen eingefunden, und wieder zurücke geblieben,
3. oder die goldene Ader bleibt der veränderten Lebensordnung wegen, ohne den geringsten Nachtheil der Gesundheit ausen. §. 75.

Wie



Wie man sich bei diesen verschiedenen Fällen verhalten solle, wollen wir kürzlich untersuchen.

§. 194.

Hat sich die goldene Ader zum Vortheile der Gesundheit geöffnet, bleibt aber zurücke und ziehet allerhand schlimme Zufälle nach sich: so muß ein vernünftiger Arzt bedacht seyn, die zurückgetretene goldene Ader wieder fließende zu machen.

§. 195.

Wir haben erwiesen, daß der freie Abfluß des goldenen Aderblutes aus verschiedenen Ursachen kan unterbrochen werden. §. 169 = 173. Ein vernünftiger Arzt wird sich also bemühen, die nächste Ursache der zurückgebliebenen goldenen Ader zu entdecken, und durch die daselbst angezeigten Mittel aus dem Wege zu räumen. Wird diese Absicht erhalten; so öffnet sich die goldene Ader von selbst, und die daher entstandenen üblen Zufälle lassen nach.

§. 196.

Ist die goldene Ader mit beschwerlichen Zufällen einige Zeit fließende gewesen, hat aber wieder nachgelassen, und man kan überdieses im voraus mutmassen, daß der Körper zum goldenen Aderflusse nicht geschickt sei, §. 68 = 74. so muß ein behutsamer Arzt niemals denselben zu befördern suchen, sondern er muß vielmehr bemüht seyn, diejenigen Ursachen zu he-



ken, woraus die goldene Ader ihren Ursprung genommen.

§. 197.

Es geschieht zuweilen, daß die goldene Ader, der veränderten Lebensordnung wegen, aussenbleibet, ohne daß dadurch der Gesundheit des Körpers einiger Schaden zuwächst. Wir wollen dieses mit einigen Beispielen erläutern:

Ein vollblütiger Körper ziehet sich durch den häufigen Gebrauch nahrhafter und hitziger Speisen und Getränke, bei unterlassener Bewegung des Leibes, die goldene Ader zu. Er ändert nachmals seine Lebensordnung, macht sich starke Bewegungen, und bedient sich verdünnende Getränke. In diesem Falle wird man vom Aussenbleiben der goldenen Ader, niemals einigen Nachtheil zu befürchten haben.

Aus eben dem Grunde bekommen Weibspersonen, die ihre monatliche Reinigung verlohren haben, öfters die goldene Ader. Wird die erstere wiederhergestellt, so hört die letzte ohne den geringsten Nachtheil der Gesundheit wieder auf zu fließen.

Bei diesen und andern ähnlichen Fällen, muß ein vernünftiger Arzt niemals die goldene Ader wieder herzustellen suchen.

§. 198.

Dieses ist es alles, was wir von der Heilungsart der heilsamen goldenen Ader beizubringen



gen für nöthig befunden haben. Es ist noch übrig, daß wir unserer Einrichtung gemäß §. 57. nunmehr unsere Gedanken von der Heilung der schädlichen goldenen Ader mittheilen.

Der zweite Theil.

Von der Heilung der schädlichen goldenen Ader überhaupt.

§. 199.

**W**ir haben angemerkt, §. 94. daß die schädliche goldene Ader dem menschlichen Körper niemals eine Erleichterung der kränklichen Zufälle verschafft, sondern denselben vielmehr in beschwerlichere Krankheiten stürzt. Daher wird ein vernünftiger Arzt allemal bemüht seyn, diejenigen Mittel anzuwenden, durch welche diese Art der goldenen Ader kan abgewendet werden. Wir wollen das besondere Verhalten eines Arztes bei den verschiedenen Arten des schädlichen goldenen Aderflusses kürzlich bestimmen.





## Der erste Abschnitt.

Von der Cur der schädlichen goldenen  
Ader, die aus der üblen Beschaf-  
fenheit des Körpers ihren Ur-  
sprung hat.

## Die erste Abtheilung.

Von der Cur der schädlichen goldenen  
Ader, die aus dem Scharbocke  
entstehet.

§. 200.

**A**us dem, was wir oben §. 102. 103. ange-  
merkt haben, ist klar, daß die nächste  
Ursache des aus dem Scharbocke entstandenen  
goldenen Aderflusses, in einer allzugrossen Flüss-  
igkeit und Schärfe des Geblütes bestehe. Ein  
Arzt würde also sehr unrecht handeln, wenn er  
durch starke anhaltende Mittel diese Art der  
goldenen Ader stopfen wolte. Das Blut würde  
dadurch zum Nachtheile der Gesundheit gegen  
andere Theile des Körpers getrieben werden.  
Seine Hauptabsicht muß vielmehr darinne be-  
stehen: daß er die widernatürliche Schärfe  
und Flüssigkeit der Säfte durch hinlängliche  
Mittel zu verbessern suche.

§. 201.

So wohl die Schärfe als widernatürliche  
Flüssigkeit der Säfte wird verbessert:

1) Durch den fortgesetzten Gebrauch derer  
aus



aus dem Pflanzenreiche bekantten anti-  
 scorbutischen Mittel. Unter diese zehle ich  
 vornehmlich folgende, nehmlich: hb. coch-  
 lear. nasturt. hort. et aqv. beccab. raph; ru-  
 stic. rad. armorac. Synap. etc. Vid Boerh.  
 Aphor. p. 441. Aus diesen Kräutern  
 kan nach Beschaffenheit der Umstände,  
 entweder der Saft ausgepreßt, oder auch  
 ein abgezogenes Wasser oder Trank ver-  
 fertiget werden. Z. E.

a) Rec. raphan. rustican. ℥iv.  
 Fol. rec. cochlear.

Numular.

Urtic. ãa. Mvj.

Exprim. Succ. f. a. & sacah. mixt. cap. ℥ii.  
 drei bis vier mal des Tages.

b) Rec. Sem. Synap.

raphan. r.

Eruc.

Erysim. nastunt. hort. ãa. ℥i.

Fol. cochlear.

lepid.

raphan. rustic. ãa. Mij.

Conc. Cont. adde  $\ominus$  marin. ℥ii. Flor. ce-  
 revis. ℥i.

•. Vin. q. s. ad excess. duorum digi-  
 torum

Destilla & cohoba ter.

c) Rec.



c) Rec. Fumar.

Acetos.

Beccab.

trifol. aqv. ãa. Mj.

Seri lact.

Lact. ebutyrat. ãa. Pij. F. Decoctum.

Vid. Boerh. f. 1164.

2.) Durch den Gebrauch der Esels- oder Ziegenmilch, wenn damit die erst erwähnten antiscorbutischen Kräuter infundirt werden. §. 165.

Rec. Hb. rec. cochlear.

acetos.

nasturt. aqvat.

beccab.

sed. maj. ãa. Mx.

Lact. rec. ℥vii.

M. Incisæ destill. ex mariæ balneo f. a. ad dimidias Haur. in die pro cura solenni ℥j. vel. ℥ij. partitis horis.

§. 202.

Wenn diese Mittel eine Zeitlang in gehöriger Ordnung gebraucht werden, so ist kein Zweifel, daß die Schärffe und allzugrosse Flüssigkeit der Säfte dadurch müsse vermindert, und der widernatürliche Einfluß in die Kleinern



kleinern Nebengefäße §. 104. gehemmt werden.

§. 203.

Solte der Abfluß des Blutes so häufig seyn, daß die Gesundheit darunter einen merklichen Abbruch litte: §. 106. so kan man sich sicherer gelinde anhaltender Mittel z. E. der Fieberrinde bedienen, um die Weite der kleinen Gefäße zu vermindern, und den Blutfluß zu stillen. Wir werden unten von dieser Art der Heilmittel ausführlicher handeln.

### Die zweite Abtheilung.

Von der schädlichen goldenen Ader, die aus der Milzkrankheit entsethet.

§. 204.

Wir haben es oben erwiesen §. 115. daß die goldene Ader, bei Milzfüchtigen Personen, so wohl heilsam als schädlich seyn könne. Wie man sich bei der erstern Art dieses Zufalles verhalten solle, haben wir weitläufig erkläret. 1. Abtheil. Bei der schädlichen goldenen Ader hat ein Arzt vornehmlich dahin zu sehen

1.) daß die Zähigkeit der Säfte gebessert §. 111. und der Zufluß derselben gegen den Mastdarm gemindert werde,

2.) daß



2.) daß die Schnellkraft der Därme durch gehörige Hülfsmittel vermehrt werde.

§. 205.

Diese Absicht zu erreichen, wird nöthig seyn, durch eine wiederholte Aderlasse am Arme, die Menge des Blutes zu mindern, und eben dadurch den Zufluß des Blutes in die Gefäße des Mastdarms abzuwenden; alsdenn aber durch auflösende salzige Mittel §. 173. wie auch durch gelinde Laxiermittel §. 163. der Verschleimung und Verstopfung zuvor zu kommen; endlich aber die Schwäche der Därme §. 111. durch stärkende Mittel §. 177. und zu längliche Bewegung wieder herzustellen.

§. 206.

Sind die Ursachen der Milzkrankheit auf diese Art §. 205. gehoben, so wird auch der schädliche goldene Aderfluß, als eine Wirkung derselben, und alle damit verbundene Zufälle von selbst aufhören.

Die dritte Abtheilung.

Von der schädlichen goldenen Ader, die aus der Verhärtung der Eingeweide entsteht.

§. 207.

Aus dem, was wir oben §. 118, 125. von dieser



dieser Art der goldenen Ader aus richtigen Gründen hergeleitet haben, ist klar, daß man bei der Heilung derselben besonders darauf zu sehen habe:

- 1.) Daß die Verstopfungen der kleinen Gefäße durch auflösende und zertheilende Mittel gehoben und die Aufwallungen gedämpft werden.
- 2.) Daß der häufige Abfluß durch gehörige Mittel gemindert werde.

§. 208.

Die erste Absicht wird erhalten, wenn man sich der Extracte aus Rhabarbar und bitteren Kräutern, im Liquore Terræ fol. Tartar. aufgelöst, bedient §. 173. und damit den Gebrauch der Seifartigen Pillen und auflösender Tränke No. 2. verbindet. Z. E.

Rec. Extr Fumar. ex Succ.

Gum. Amoniac. elect.

Sapor. Venet. pur. ā a. ʒi.

M. F. c. El. Pr. P. Pill. ad. gr. ii. Consp.

Sem. lycop. D. T. 10-20. Stück auf einmal.

Ingleichen Suppen aus Fleischbrühe mit Scorzoner-Wurzel, Graßw. Körbel, Gundersmann und Sauerampf abgekocht, wie auch folgende Mixture.

Rec. Tinctura dial. c. succ. pom. ʒi.

Extr.



Extr. Casc. aqv. ꝑi. M. D.S. 60. Tro-  
pfen auf einmal.

§. 209.

Der zweiten Absicht thun wir ein Genüge, wenn wir uns des Salpeters, und gelinder anhaltender Mittel bedienen. Welche von diesen letztern Mitteln die sichersten sind, werden wir im folgendem Abschnitte bestimmen.

### Der zweite Abschnitt.

Von der Heilung der häufig fließenden goldenen Ader.

§. 210.

Wie diese Art der goldenen Ader beschaffen sei, und was sie für Folgen nach sich ziehe, haben wir oben ausführlich erklärt. §. 126 = 132. Ein vernünftiger Arzt muß die daselbst angezeigten Ursachen sorgfältig entdecken, und die Heilungsart nach denselben einrichten.

§. 211.

Hat die häufig fließende goldene Ader ihren Ursprung von der Verhärtung der Eingeweide §. 129. und dem Scorbut §. 130. so werden die in der ersten und zweiten Abtheilung angezeigten Hülfsmittel hinlänglich seyn, dieselbe zu mindern.

§. 212.



§. 212.

Giebt eine heftige Aufwallung des Blutes, zum häufigen Blutflusse Gelegenheit §. 131. so muß man bedacht seyn

- 1.) alles das aus dem Wege zu räumen, was zu widernatürlichen Aufwallungen Gelegenheit geben kan,
- 2.) die Aufwallungen selbst durch Arzneimittel zu dämpfen,
- 3.) die Krämpfungen und Schmerzen des Unterleibes, welche gemeiniglich damit verknüpft sind, zu mindern, und
- 4.) endlich den Blutfluß durch anhaltende Mittel zu dämpfen.

§. 213.

Die erste Absicht kan ein vernünftiger Arzt erhalten, wenn er durch den Gebrauch gelinder Laxiermittel, den Blähungen einen Ausgang verschafft, und die goldenen Adergefäße von der Zusammenpressung befreit. §. 162. 163.

§. 214.

Der zweiten Absicht wird er ein Genüge thun, wenn er temperirende Pulver aus Salpeter mit erdichten und anhaltenden Mitteln, z. E. mit corall. rubr ppt. Spec. de hyac. C C. ust. ppt. und croco Martis z. vermischet, dem

§

Pa



Patienten verordnet, und an statt des ordentlichen Krankes kalt Wasser mit Rheinwein zu trinken anrath.

Rec. Tinctur.  $\frac{1}{2}$ . ac.  $\frac{3}{4}$ .

Camph.  $\frac{3}{4}$ .

M. D. Morgens und Abends 20. Tropfen in kaltem Wasser.

§. 215.

Nach der dritten Absicht werden Feine Mittel bequemer seyn, die damit verbundenen Zufälle zu lindern, als diejenigen, die von den Aerzten unter dem Namen der schmerzstillenden angepriesen werden. Ich rechne darunter vornehmlich die Pill. de cynogl. und Pill. Searkii ingleichen den Liqv. anod. m. Hoffm. wenn er mit abgezogenen antispasmodischen Wassern vermischt wird.

§. 216.

Wenn nach dem Gebrauche der vorgeschriebenen Mittel §. 213 = 215. der Blutfluß nicht gemindert wird: so kan man nach der vierten Anzeige §. 212. ohne Bedenken, so wohl innerlich als äusserlich, zum Gebrauche der anhaltenden Mittel schreiten. Innerlich wird die Ess. millefolii, ingleichen die Tinctur. Terr. catech. &c. §. 214. die vorzüglichsten Dienste thun, besonders wenn zugleich mit denselben



von der goldenen Ader. 215

ben ein anhaltendes infusum zu trinken verordnet wird: z. E.

1. Rec. Hb. hed. terrestr.

Virg. aur.

Veronic. āa. Mj.

Sumitat. millefol.

hyperic. āa. Mß.

Conc. M. D. S. Species zum Thée.

Außerlich kan, wenn es die Nothwendigkeit erfordert, ein saturirtes Decoct aus der Peruvianischen Rinde oder aus anhaltenden Wundkräutern, entweder vermittelst eines Schwammes appliciret, oder in Forme eines Clysters verordnet werden. Nicht weniger wird ein infusum ex fol. menth. Sumach. Flor. halauft. & rosar. r. lign. sant. r. mastich. corr. calear. & cardam. warm eingespritzt, dieser Absicht ein Genüge thun.

217.

Wenn durch den Gebrauch der bisher angezeigten Arzneimittel, der häufige goldene Aderfluß gestillet worden: so ist nöthig, dem Patienten die strengste Lebensordnung vorzuschreiben, und demselben den fortgesetzten Gebrauch der erfrischenden Mittel, besonders der säurlichen Molken, anzurathen, damit die Aufwallung des Blutes und der Zufluß desselben

H 2

ben



ben gegen die geschwächten goldenen Adern dadurch verhindert werde.

§. 218.

Hat der häufige goldene Aderfluß von der Schwäche der Blutgefäße seinen Ursprung, §. 132. so muß man bedacht seyn

- 1.) den Zufluß des Blutes gegen den Mastdarm zu mindern,
- 2.) und die geschwächten goldenen Adern zu stärken.

§. 219.

Soll der widernatürliche Trieb des Blutes gegen den Mastdarm gemindert werden: so muß man nach den Gesetzen der Bewegung, den Zufluß gegen andere Theile des Leibes vermehren. Dieses geschiehet, wenn man am Arme eine Ader öfnet; den Rücken und die Arme mit rauhen Tüchern reibet, und an eben diesen Theilen mit oder ohne Scarrification Köpfe setzt.

§. 220.

Die geschwächten goldenen Adern §. 218. werden in den Stand gesetzt, dem Blute zu widerstehen, wenn man solche Mittel anwendet,



det, die eine anhaltende Kraft haben. Unter diese rechne ich die Tinct. Tonic. Stahlii, Tinct. mart. temp. Wedel. die Ess und decoct. millefol. und endlich die aus dem Cort. peruv. und aus Eisen verfertigte Mittel. S. 177. No. 4.

Mit eben dem Nutzen können in diesem Falle die infusa vulneraria, ex rad. pentaph. hb. numul. Sanic. Pyrol. &c. gebraucht, und zu Beförderung ihrer Wirkung der Körper durch hinlängliche Bewegungen, zu einer stärkern Ausdünstung geschickt gemacht werden.

§. 221.

Hat endlich der häufige goldene Aderfluß seinen Ursprung von der widernatürlichen Steifigkeit der Gefäße §. 132. welche verursacht, daß die Häute derselben auf eine gewaltsame Art entzwei bersten; so muß man, nach vergebens angewendeten Gebrauche gelinder anhaltenden Mitteln §. 216. den Blutfluß durch eine Turunde mit liquoribus stipricis und adstringentibus befeuchtet, zu stillen suchen. Z. E.

1. Rec. Alum. rup. ʒi.

Aqv. dest. plant. ʒi.

M. Solv. & Turund. appl.

§ 3

2. Rec.



2. Rec. Sacch. Saturn. ʒi.

Aqv. still. rof. ʒi. M. D.

### Der dritte Abschnitt. Von der Cur der schleimichten goldenen Ader.

§. 222.

Wenn wir die eigentlichen Ursachen dieser Art der goldenen Ader §. 134 = 138. zum Grunde setzen, so werden wir bei der Heilung derselben vornehmlich darauf zu sehen haben:

- 1.) daß die schleimichte Beschaffenheit des Blutes verbessert,
- 2.) und die verlohrene Stärke der Blutgefäße wieder hergestellt werde.

§. 223.

Die erstere Absicht erhalten wir durch den fortgesetzten Gebrauch auflösender und zertheilender Arzneimittel, besonders der seifartigen §. 173. 208. 3. E.

1.) Rec. Extr. gent. r. ʒii.

Liqv. Terr. Fol. Tartar. ʒi.

v. meliss. f. v. ʒii. M. Dig. leni calore



lore Col. D. S. alle 3. Stunden eis-  
nen Löffel.

2.) Rec. Gum. amon. elect.  
galb. elect.

Extr. cent. m.

cort aur. ãã. ʒi.

M. F. l. a. cum Eff. Cort. ʒ. Pill. gr. i. D.

S. Frühe und Abends 20. auf einmal.

§. 224.

Die Schwäche der Gefäße hingegen wird  
nach der zweiten Absicht §. 222. am bequem-  
sten durch die aus der Peruvianischen Rinde  
und Eisen verfertigten Arzneimitteln §. 177.  
No. 4. wieder hergestellt, besonders wenn da-  
mit eine hinlängliche Bewegung des Körpers  
verbunden wird.

### Der dritte Theil.

### Von der Cur der blinden goldenen Ader.

#### Der erste Abschnitt.

### Von der Cur der unschmerzhaften blinden goldenen Ader.

§. 225.

Wir haben erwiesen, §. 144. daß die uns-  
schmerz-  
H 4



schmerzhaftes blinde goldene Ader, in einer Stockung des Blutes in denen um den Ausgang des Mastdarms befindlichen Blutgefäßen, bestehe. Ein vernünftiger Arzt wird daher bemüht seyn müssen, die stockende Säfte zu zertheilen und in Bewegung zu setzen.

§. 226.

Dieser Absicht §. 225. können wir ein Gnußge thun:

- 1) Wenn wir durch erweichende Clystiere und gelinde Laxiermittel, die Verstopfungen des Leibes, und mithin die Pressung der äussern goldenen Ader zu heben suchen.
- 2) Wenn die Aufswellungen des Blutes durch den Gebrauch temperirender Pulver und kalten Wassers mindern.
- 3) Wenn wir bei vollblütigen Personen, die Menge des Blutes durch eine Aderlaß vermindern, und zwar bei denen die zum goldenen Aderflusse geschickt sind, am Fusse, bei andern aber am Arme.

§. 227.

Ausserlich wird im Anfange das Vogvent, nachgehends das Vngv. album camphoratum, und wenn sie schwären, das Vngv. de linaria, die besten Dienste thun. Oder z. E.

1) Rec.



1) Rec: Vngv. de linar. ʒ. Unze  
 Olei hyosciam. ʒii  
 Camph. gr. x. M. D.

§. 228.

Kan die Zertheilung dieser unschmerzhaften goldenen Ader durch die angezeigten Mittel nicht erhalten werden; so rathe ich die hervorragenden Bläschen, entweder mittelst der Igeln, oder einer Lancette zu öffnen, den Blutfluß, wo nöthig, mit Weingeist zu stillen, und die Myrrheneffenz ohne alcali mit dem Peruvianischen Balsam auf Carpey aufzulegen.

§. 229.

Man kan übrigens diesem Zufall nicht besser zuvorkommen, als wenn man täglich den Ausgang des Mastdarms mit kaltem Wasser foviret, und dadurch die geschwächten Gefasse startet.

Der zweite Abschnitt.

Von der Cur der schmerzhaften blinden goldenen Ader.

§. 230.

Was wir aber von der Natur und denen Folgen der schmerzhaften blinden goldenen Ader, weitläufig erklärt haben §. 149

§ 5

154.



154. beweiset zur Gnüge, daß dieselbe unter die Entzündungen gehöre. Ein vernünftiger Arzt muß daher Sorge tragen, daß die Entzündung dieser Theile bald Anfangs zertheilet werde.

Die Zertheilung der schmerzhaften goldenen Ader wird am bequemsten erhalten:

- 1) Durch eine wiederholte Aderlasse, erstlich am Arme und alsdenn am Fusse.
- 2) Durch den Gebrauch temperirender Berstetränke.
- 3) Durch Pulver aus Salpeter und Krebsaugen, mit einigen Granen Campher vermischt.
- 4) Ist der Brand zu befürchten, so kan die Peruvianische Rinde in starker dosi innerlich gegeben werden.

## §. 232.

Außerlich werden Säckel aus hb. millefol. melilot. cham. v. Verbasc. eruc. in Milch gekocht, oder trocken mit Campher vermischt, die besten Dienste thun. Ingleichen folgende schmerzstillende und zertheilende Mittel:

1. Rec. Extr. galeops. ʒi

olei momord. ʒiii

Vitell. ovor. No. j. m. f. ling.

2. Rec.



2. Rec. rad. irid. flor.

Sem. psyll. Cydon. āā. ʒʒ.

M. F. c. Aqv. ros. q. s. mucilago

adde

Camphor ʒi

R. Opii ʒi

Vitell. ovor. No. j.

M. F. Vngv. D. zur Linderung der Schmer-

zen.

§. 233.

Sollte die Zertheilung der stockenden Säfte durch die izt angezeigten Mittel §. 231. 232 nicht erhalten werden; so muß ohne Verzug die Suppuration befördert, und der suppurirte Theil mit einer Lancette geöfnet werden.

§. 234.

Die Suppuration wird durch einen Umschlag aus Semmel, Leinmehl und dem gelben vom Ey, oder durch folgende Mittel befördert:

Rec. Farinæ sem. lin.

foenugræc.

pulv. flor. sambuc. āā. ʒ. Unze

M. F. c. Vitell. ovor. et f. q. lact. Catapl. adde

olei lilior alb. ʒ. Unze

M. D. S. Erweichender Umschlag.

Rec. pulv. flor. chamom.

meli-



## 124 Abhandlung von der goldenen Ader.

melilot. āā. I. Unze

farin. sem. lin.  $\frac{1}{2}$ . Unze

M. F. c. s. q. lactis Cataplasma adde  
olei Verbasc. I. Unze

M. D. S. Umschlag öfters mäßig gewärmt  
aufzulegen.

§. 235.

Dieses ist es alles, was ich für nöthig be-  
funden habe, dem geneigten Leser, von der  
Heilung der goldenen Ader bekannt zu machen.  
Einen weitläuftigern Unterricht davon treffen  
wir in den Schriften des berühmten Stahls  
an. Ich würde daher etwas überflüssiges un-  
ternehmen, wenn ich die daselbst angezeigten  
Mittel weitläufig wiederholen wolte. Ur-  
sache gnug meine Abhandlung zu  
beschliessen!

Ende des Praktischen Theiles.













UK 2031

ULB Halle

3

005 368 626

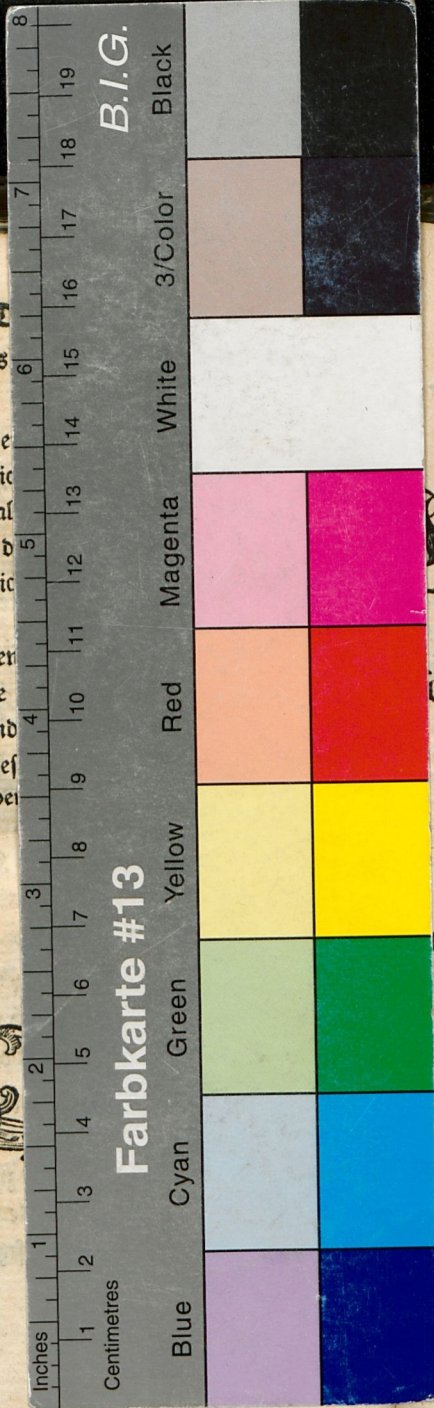


M









Physikalische  
Abhandlung

von der

**Goldenen Uder,**

welche

sowohl die Eigenschaften, Wirkun-  
gen und Ursachen,

als auch

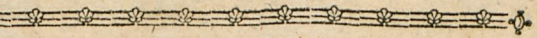
die Heilungsart derselben

in sich faßt,

zum allgemeinen Nutzen herausgegeben

von

**Dr. Ernst Jeremias Reifeld.**



Züllichau,

in Verlegung des Waisenhauses,

Nathanael Sigismund Frommann.

1761.